

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr v. m.

Sonstige Schreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 50.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für E. I. I. mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 40.

Gift, Sonntag, 19. Mai 1907

32. Jahrgang.

Die Wahlen.

Wir Giller haben einen schönen Wahlsieg gefeiert und wenn wir den Blick auf unsere Heimstätten richteten, wenn wir ihn abzogen von dem großen Ganzen, dann strömte auch das Gefühl heißer Dankbarkeit gegen das gütige Geschick auf uns über, dann fühlten wir uns hochbeglückt und es jauchzte und jubelte in den Saiten unserer Brust, war es uns ja doch — in einem großen geschichtlichen Momente, da alles Bestehende in seinen Grundfesten erbebte und wankend gemacht wurde — gelungen, sieghaft den bedräulichen Ansturm der Segner abzuwehren und das Erbe der Väter deutsch zu erhalten. Aber sobald wir den Blick erhoben und Umschau hielten, von dem Näheren auf das Weitere, da trübte sich unser Auge. Mit dem Frohsinn wars dann vorbei. Vor allem die Marburger Schluppe läßt sich nur schwer verwinden. Die Kugel, die den guten Kameraden weggeriffen, ging auch durch unser Herz. Immer wieder kehrten die Gedanken dahin zurück. Die Trauer um Wafian, der Besten einer, zehrte an unserer Siegesfreude. Aber es blieb ja nicht bei der einen Fiobotschaft.

Die deutschen Heerscharen sind von den sozialdemokratischen Sturmbataillonen allenthalben über den Haufen gerannt worden. Wir haben ein Jena erfahren müssen. Die Reihen der deutschfühlenden Abgeordneten sind stark gelichtet. An die Stelle eines Schönerer, eines Wolf, Stein und wie sie alle heißen mögen, die bereits unterlegen sind und noch unterliegen werden, mit denen der eine und der andere Nationale je nach seiner Parteischattierung gewiß nicht immer einverstanden war, von denen man aber doch immer voraussetzen durfte, daß der innerste Beweggrund ihres Handelns die gleiche Liebe zu unserem Volkstum

war, sind Männer wie Adler, Löw, Beer, Verkauf und Arbeitel getreten, die das Nationalgefühl bei dem deutschen Arbeiter nicht aufkommen lassen wollen, die es zu unterdrücken trachten und als etwas Schädliches, Kulturfeindliches hinstellen, während doch sie selbst ein vorbildlich reges Nationalgefühl besitzen. Wenn wir Deutschen nur ein Zehntel von dem Gefühl der „Solidarität“ unser eigen nennen könnten, von dem gerade die Juden durchdrungen sind, dann stünde es gut um uns. Es ist eine falsche Bezeichnung, wenn man den Zionisten jüdisch-national nennt; jeder Jude, auch der sozialdemokratische, ist national, das gesteigerte Nationalgefühl der Zionisten bezeichnet man am besten mit „jüdischradikal“.

Schwarz und Rot, das sind nun die vorherrschenden Farben im neuen Volkshause und gerade an die Roten haben wir Deutschnationalen am meisten verloren. Es ist weit ärger gekommen, als zu erwarten stand. Wie ein Unwetter, dem man machtlos gegenübersteht, ist es über uns hereingebrochen. Wie sind wir von einem feindlichen Einbrüche übertraf worden. Und warum? Weil wir Ahnungslos die furchtbare Stofsgewalt einer festgefüzten Organisation noch nicht erfaßt haben. Wir kämpften mit Pfeil und Bogen und mit einem vielfach unverlässlichen Heeresaufgebote, während der Segner über ein für den Kampf geschultes Berufsheer verfügte, das mit den besten Waffen ausgerüstet war. Wir müssen von dem Segner lernen und Organisation, Ordnung und strenge Manneszucht in die Reihen der volksbewußten Deutschösterreicher bringen. Organisation bedeutet sozusagen die geistige Buchhaltung, sie ermöglicht in dem kleinsten Punkte die größte Kraft anzusammeln und was eine durchdachte und in alle Einzelheiten eingehende Organisation vermag, das sahen wir am Besten in dem Ringen im fernen Osten, wo das kleine aber trefflich und straff orga-

nisierte Japan das ungebundene, schlaffe Rußland mit seinen vielen Millionen auf's Haupt schlug. Wir müssen uns aber vor dem Fehler bewahren, in den unsere reichsdeutschen Brüder verfallen sind, wir dürfen die Organisation nicht ausschließlich auf „bürgerlicher“ Grundlage suchen und dadurch selbst die Sozialdemokratie zur Vertreterin der Arbeiterschaft stempeln, sondern wir müssen die breitesten demokratischen Grundlagen aufsuchen. Heute entscheidet eben die Wucht der Massen. Unser Nationalgefühl muß sich mit dem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit vermählen; wir müssen mehr wie bisher nicht nur wider den andringenden slavischen Segner ankämpfen, sondern auch gegen das Elend unter unseren darbenenden Volksgenossen Krieg führen.

Der sozialdemokratische Erfolg, der wie eine Riesenkatzpflanze über uns hereinbrach, bezeichnet den Höhepunkt, den die Sozialdemokratie nie mehr erklimmen wird. Schlechter kann es für uns nicht mehr werden, es kann nur besser werden. Ist es ja doch selbst im deutschen Reich, wo doch das Nationalgefühl, das gegen die Internationale gefeilt macht, nicht so entwickelt ist als bei uns, gelungen, der Sozialdemokratie einen Dämpfer aufzusetzen und sie einzudämmen.

Einen Trost bietet der Umstand, daß auch die Tschechen viele Mandate an die Sozialdemokraten verloren haben und wenn auch die tschechischen Sozialdemokraten immer noch als nationalführende Tschechen in Anschlag gebracht werden müssen, so wird doch vorderhand der slavische Block, der uns wie ein Alp auf der Brust lag, nicht Zeit finden, geschlossen gegen uns Deutsche aufzumarshieren. Allgemein herrscht auch das Gefühl vor, daß dem neugewählten Reichsrat keine lange Lebensdauer beschieden sei, denn auch der Regierung ist es vor den Geistern, die sie rief, bange geworden.

Sollten auch in der Zukunft die Sicherheits-

Unter Betschwestern.

Von E. Murry — Gilli.

Es war an einem trübem Herbsttage im Jahre des Heils 1906. Frau Schulze schreitet in der sechsten Abendstunde langsamen und bedächtigen Schrittes aus der Kirche. Sie war bei der Abendandacht, blieb aber noch dem Segen noch ein Viertelstündchen in der Kirche sitzen. Das ist ihre Gewohnheit.

Frau Schulze hat die Jugendjahre hinter sich, sie ist bereits eine Sechzigerin. Sie will aber, wie alle bejahrten Evasstöchter, jünger sein. Deshalb gibt sie auch ihr wirkliches Alter niemanden an. Dieselbe befindet sich in guten Verhältnissen. Sie ist Mitbesitzerin eines einstöckigen Hauses im Orte und alleinige Besitzerin zweier Weingärten in der Umgebung. Infolgedessen gilt sie für wohlhabend; manche halten sie sogar für reich.

Frau Schulze steht im Rufe großer Frömmigkeit, weil sie täglich vor- und nachmittags bezw. abends und zwar bei jeder Witterung in die Kirche geht, jede Woche beichtet und jeden Monat ein Paar Messen für ihr sowie für das Seelenheil ihres Mannes lesen läßt. Auch verkehrt sie viel in der Pfarrei, da sie eine gute Freundin der

Pfarrersköchin ist. Kinder hat sie keine, worüber sie sich öfters ärgert. Ihr Mann muß sie dennoch immer mit „Mutterle“ ansprechen. Sie will es so haben und im Hause ist ja sie — der Herr.

Trotz der großen Frömmigkeit — böse Zungen behaupten zwar, diese wäre nicht echt — wird aber Frau Schulze im ganzen Orte gefürchtet. Sie besitzt nämlich eine so schneidige Zunge, daß diese keines weiteren Schliffes bedarf. Auch nimmt sie es mit der Wahrheit nicht genau. Sie läßt oft ein Kamel durch ein Nadelöhr gehen, beteuert aber dabei, daß das, was sie sagt, die reinste, unverfälschte Wahrheit ist. Wehe der Person, die bei ihr in Ungnade fällt, oder sich ihren Haß zuzieht. Eine solche Person wird von ihr mit der scharfen Zunge unbarmherzig skalpiert. Das wissen die Leute und deshalb weichen ihr auch die meisten aus, wo und wenn sie nur können.

Frau Schulze mustert auf dem Wege nach ihrer Behausung alle Vorübergehenden. Sie möchte gern eine Bekannte oder einen Bekannten treffen, mit der oder dem sie sprechen könnte. Der Tratsch ist ihr Lebenselement, ohne diesen hätte das Leben bei ihr gar keinen Wert. Die Arme mußte ohnehin die Zeit, die sie in der Kirche zugebracht hatte, schweigen. Das Schweigen verträgt aber die die Bewegung gewöhnte Zunge der Frau Schulze

nicht. Endlich begegnet ihr ein Weib, welches sie kennt.

Dieses Weib ist um etliche zwanzig Jahre jünger und gehört nicht zur Besitzenden sondern zur arbeitenden Klasse der Sterblichen. Das Weib ist eine Witwe, die mit zwei Kindern ihr kümmerliches Dasein als Bedienerin und Wäscherin fristet. Hoherfreut darüber, eine Bekannte getroffen zu haben, hält sie das Weib an und es entspinnt sich zwischen den beiden das folgende Gespräch: Guten Abend, Frau Müller, wohin eilen Sie so?

Ach, Frau von Schulze, guten Abend; ich komme soeben aus der Arbeit und eile nach Hause.

So, wo haben Sie denn heute gearbeitet?

Bei der Frau Muta; ich habe dort Wäsche gewaschen.

Ueber was haben sie bei der Frau Muta gesprochen?

Ueber das Wetter, über die teuern Kohlen, über den sauern Wein und — ja richtig — über den Räuberhauptmann von Köpenik.

Was hat denn Frau Muta über den Räuberhauptmann gesagt?

Sie meinte: Wer hätte sich das gedacht, daß ein Schuster so viel Grütze im Kopf haben könnte, um ein derartiges Kunststück auszuführen.

ventile verstopft werden, mit denen sich der aus der Not und Bedrückung hervorgegangene deutsche Radikalismus im Reichsrathe bisher Luft machte, dann werden, gerade die österreichische Geschichte ist uns Lehrmeisterin darin, an die Stelle der Radikalen die Radikalissimi treten, wie ich sie in Anlehnung an die Italianissimi nennen möchte, dann werden auch unter uns Deutschen die Omladinisten und Carbonari, die Exaltados und Geheimbündler auftauchen, die sich in ihren Mitteln jenseits von Gut und Böse fühlen. Lw.

Die Siegesfeier.

Zu Ehren des neugewählten Abgeordneten der Stadt, Richard Marchl fand vorgestern abends ein Fackelzug statt, an dem sich mehr als 1000 Bewohner der Stadt beteiligten. Der Zug ging unter Borantritt der Musik durch die Straßen der Stadt bis zum Rathaus, wo die beiden Cillier Männergesangsvereine ein völkisches Lied absangen. Landesgerichtsrat Marchl dankte in herzlichen und begeisterten Worten, in welchen er der ausgezeichneten Haltung der deutschen Bevölkerung bei der Wahl dankbar gedachte und der Stadt Cilli ein Heil brachte.

Stürmische Heilrufe erschollen, als der Zug beim Narodni dom vorbeiging. Nach dem Fackelzug fand im Saale des neueröffneten Deutschen Hauses ein Festabend statt, zu dem sich gegen 800 deutsche Volksgenossen, darunter auch Frauen, eingefunden hatten.

Der Bürgermeister, Herr Dr. von Zabornegg entbot allen herzlichen Willkomm, begrüßte insbesondere Herrn Landesgerichtsrat Marchl, Herrn Bürgermeister Stiger aus Windisch-Feitritz und Herrn Notar Dr. Kravlag aus Luffer und würdigte in heifälligst aufgenommener Rede das glänzende Wahlergebnis und die an den Tag gelegte Manneszucht der deutschen Wähler. Cilli sei für die deutschen Städte des Reiches in Bezug auf Ausübung des Wahlrechtes geradezu vorbildlich geworden, denn von allen deutschen Wählern der Stadt seien nur 10 der Wahl ferngeblieben und auch diese nur in Folge von Krankheit und anderer unüberwindlicher Hindernisse. Aufrichtiger Dank gebühre auch den Wählern der übrigen Wahlorte, die gleichfalls Großes geleistet haben. Aus diesem schönen Wahlsiege könne man für die Zukunft die Veruhigung schöpfen, daß es niemals gelingen werde, uns aus unserer völkischen Stellung zu verdrängen. Sobald die deutsche Wählerschaft die Treue so hält, wie sie sie bisher gehalten, braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein. Hohes Lob und aufrichtigen Dank zollt der Redner dem aufopfernden und unermüdlichen Tätigkeit des Stadtamtsvorstandes Dr. Ambroschitsch, dem das Hauptverdienst an dem schönen Erfolge zugeschrieben werden müsse. (Stürmische Heilrufe.) Zum Schlusse seiner Rede entbot

Bürgermeister Herr Dr. v. Zabornegg sämtlichen Wählern und dem Abgeordneten des Wahlbezirkese Herrn Richard Marchl einen herzlichen Heilgruß, in welchem alle begeistert einstimmen.

Abgeordneter Marchl hielt eine zündende Rede. Das glänzende Wahlergebnis zeuge von der politischen Reife und dem gesunden nationalen Empfinden der Wählerschaft. Sie habe zu erkennen gegeben, daß sie die Zugehörigkeit der Wahlorte des Wahlbezirkese Cilli-Friedau zum deutschen Besistande gewahrt und geachtet wissen wolle. Er könne versichern, daß er sich der Größe der Vertrauenskundgebung völlig bewußt sei. Unter dem schwarz-rot-goldenen Banner wolle er ins neue Volkshaus einziehen und unter diesen Farben wolle er auch die nationalen Güter und Interessen dieses Wahlkreises verteidigen und zu vermehren trachten. Es müsse unser Bestreben sein, die Scholle der Väter den Kindern und Kindeskindern deutsch zu erhalten. Redner schließt mit einem: Heil der deutschen Einigkeit, Heil den strammen Wählern, den deutschen Frauen und der deutschen Jugend! Brausende, nicht endenwollende Heilrufe.

Glückwunschrachtungen waren eingelangt von: Dr. Forregger, dem ehemaligen Abgeordneten der Stadt, und aus Sauerbrunn, Schönstein, Weitenstein, Hohenegg, Hohenmuthen, Sichtenwald, Windgraz, Pettau und Rann. Stadtamtsvorstand Herr Dr. Ambroschitsch dankte für die schmeichelhaften Worte, die ihm für seine Tätigkeit im Wahlkampfe gewidmet wurden, und erörterte die neue politische Lage, wie sie sich nach den bisherigen Wahlergebnissen gestaltete. Es haben sich nun trübe Ausblicke eröffnet.

Die freiheitlichen Abgeordneten seien auf ein Häuflein zusammengeschmolzen und mit Bangen müsse man in die Zukunft blicken. Einzigem Trost biete die Lehrmeisterin Geschichte.

Der schöne Wahlsieg, der in Cilli errungen wurde, sei hauptsächlich auf das gegenseitige Vertrauen zurückzuführen, welches alle Kreise der Wählerschaft umfaßt, von den sogenannten kleinen Leuten angefangen bis zu den Männern, denen die Führung im Gemeinwesen übertragen ist.

Sein Heilgruß gelte den neuen Wahlorten, mit denen man durch die Bande treuer Kampfgemeinschaft verbunden sei, und dem neugewählten Abgeordneten, der ein echt deutscher Mann sei.

Bürgermeister Dr. von Zabornegg dankt dem wackeren Eintreten der deutschen Handelsangestellten und der deutschführenden Arbeiterschaft.

Im Namen der Letzteren spricht der Obmann des deutschvölkischen Gehilfenverbandes Herr Findeisen und begrüßt den neugewählten Abgeordneten. Die Arbeiterschaft werde auch in aller Zukunft für die deutsche Sache nach besten Kräften wirken.

L.-G.-R. Marchl hebt die hohen Verdienste hervor, die sich die deutsche Lehrerschaft um den schönen Wahlsieg erworben habe, und bringt für deren kräftiges Eintreten für seine Wahl den herzlichsten Dank zum Ausdruck.

Im Namen der Lehrerschaft spricht der Obmann des Untersteirischen deutschen Lehr-

vereines Herr Landesbürgereschullehrer A. Nistrich, der betonte, daß es den Lehrern leicht gemacht wurde, für Herrn Marchl als Wahlwerber einzutreten, da sich dieser jederzeit als Vertreter der Interessen der Lehrerschaft bekannt habe.

Herr Bürgerchuldirektor Braschaf würdigte die Wirksamkeit des Bürgermeisters Dr. v. Zabornegg und Bürgermeister-Stellvertreters Dr. Jesenko, in deren Hände die oberste Leitung des Wahlkampfes gelegt war, und bringt ihnen ein Heil, das begeistertsten Widerhall weckte.

Namens des deutschen Gewerbeverbandes sprach dessen Obmann Herr Kammerat Karl Mörzl, welcher den neugewählten Abgeordneten im Namen des ganzen Gewerbebestandes ein donnerndes Heil brachte.

Eine sinnige Ueberraschung bereitete Herrn Marchl, welcher bekanntlich durch lange Jahre Vorstand des Musikvereines war, Herr Kapellmeister M. Schachenhofer, indem er einen reizend vertonten „Marchlmarsch“ und auch eine Ton-dichtung des Herrn Marchl selbst zum Vortrag brachte.

* * *

Die eingelangten Glückwunschrachtungen haben folgenden Wortlaut:

Dr. von Forregger drachtet dem neugewählten Abgeordneten:

„Herzliche Glückwünsche Ihnen und der wackeren deutschen Wählerschaft von dem alten deutschen Dr. Forregger.“

Aus Hohenmuthen wird gedrachtet:

„Heil dem deutschen Siege! Nehmen geistig teil am Siegesfest, da getreulich mitgearbeitet. Die deutschen Wähler Hohenmuthens.“

Bürgermeister Trattnigg aus Hohenegg telegraphiert:

„Herzliche Gratulation zum Siege! Heil! Im Namen aller deutschen Wähler Hohenegg!“

Aus Weitenstein drachten die Herren Bürgermeister Mulley, Dr. Kotoschinegg, v. Schlugermann und Jallin:

„Verhindert, an der Siegesfeier teilzunehmen, senden allen Teilnehmern und insbesondere dem neugewählten Abgeordneten herzlichste Heilgrüße.“

Aus Schönstein lief von Herrn Hans Boschnagg folgende Drahtung ein:

„Soeben mit Entsetzen erfahren, daß Bastian gefallen. Mit freudigem Stolge blicken wir auf Cilli, heute die deutschste Stadt der Steiermark. Heil Euch! Hans Boschnagg.“

Herr Schniderschitsch beglückwünschte den neugewählten Abgeordneten mit dem folgenden Drahtgruß:

„Freue mich aufrichtig über deine Wahl und beglückwünsche dich herzlich Heil dir!“

Ja, ja, ein Kunststück war es; was hat Frau Nuka noch weiter gesagt?

Sie sagte: Ein Räuber wäre der Mann eigentlich nicht, aber ein geriebener Gauner. Wir haben viel darüber gelacht.

Na, wissen Sie, meine gute Seele, zum Lachen ist die Geschichte gerade nicht. Ich lache auch nicht mehr darüber, seitdem ich weiß, wer eigentlich dahinter steckt.

Wer soll denn dahinter stecken?

Wissen Sie, niemand anderer, als der leibhaftige Gotti-Beibeiuns! (Bei diesem Worte bekreuzigten sich die beiden.)

Was Sie nicht sagen!

Gott verzeih' mir meine Sünden, es ist aber so. Hören Sie: Als ich davon Kenntnis erhielt, lief ich gleich zu meinem Nachbar den Schuster Meier, der ein vielbelesener Mann ist. Er kennt nämlich die Lebens- und Leidensgeschichten von mehreren Heiligen beinahe auswendig. Meier sagte mir Folgendes: Meine liebe Frau Nachbarin, wir leben jetzt gerade im achtausend und sechsten Jahre, seitdem unser liebe Herrgott die Welt erschaffen hat; unser Jahresregent ist die Frau Venus. So oft diese regiert, geschehen immer Dinge, worüber sich die Menschen die Köpfe zerbrechen können. Für mich ist aber der Fall ganz klar. Meiner Ansicht nach kann ein Mensch auf einen derartigen Ge-

danken von selbst gar nicht kommen, folglich muß meinem Köpenicker Kollegen nur der Teufel diesen Gedanken eingegeben und bei der Ausführung mitgeholfen haben. Die Teufel haben, wenn Frau Venus das Jahr regiert, stets ein leichtes Spiel. Die ganze Geschichte ist, wie so vieles andere, nur ein Teufelswerk. So sprach mein Nachbar Meier und ich glaube ihm.

Ja, ja, Frau von Schulze, Sie haben recht, wenn Sie das glauben.

Ich habe immer recht; hören Sie weiter: An demselben Tage begegnete ich unserm guten und lieben Vater Enzian. Ich erzählte ihm, was mein frommer und vielbelesener Nachbar mir gesagt hat und frug denselben um seine Meinung. Er lachte zuerst, dann nahm er aber eine ernste Miene an und sprach die wenigen Worte: „Es kann schon so sein.“ — Und wissen Sie, wenn der Herr Vater Enzian sagt: Es kann so sein, dann ist das schon ganz sicher.

Es wird schon so sein; jetzt glaub' ich selbst, daß es so ist.

So ist es und nicht anders. Daß der Teufel mit im Spiel war, ist eine Wahrheit, an der zu zweifeln eine Sünde wäre.

Ich zweifle auch nicht daran, Frau von Schulze. Ich glaube Ihnen recht gern, daß Sie daran nicht zweifeln. Ich kenne Sie doch und weiß, daß

Sie eine jener guten Perlen sind, welche die Wahrheit lieben und die Lüge verabscheuen. Leider leben wir jetzt in einer Zeit, in welcher die Lüge regiert und die Wahrheit unterdrückt wird. Wir, fromme Seelen, müssen daher fleißig beten, damit wieder bessere Zeiten kommen. Das, was Sie von mir heute gehört haben, können Sie mit ruhigem Gewissen jedermann sagen, der es hören will.

Gewiß werde ich das sagen, Frau von Schulze. Ich werde es meiner Nachbarin im Hause noch heute abends als neueste Neuigkeit erzählen. Die wird aber große Augen machen, na, ich freue mich schon darauf.

Schön von Ihnen, Frau Müller. Die Wahrheit kann man immer und auch niemals genug laut verkünden. Sie wissen doch, daß die Wahrheit eine Tochter des Himmels ist und weil sie eine Himmels-tochter ist, so weißt sie, wenn sie auf die Erde herabsteigt, stets nur unter uns frommen und wahrheitsliebenden Seelen.

Ganz richtig, Frau von Schulze. Also besten Dank für die große Neuigkeit und nun schlafen Sie heute recht wohl, bleiben Sie gesund, gute Nacht.

Auf Wiedersehen, fromme Seele. Gute Nacht!

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giff.

Dr 20

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bourgeois und der von ihm eingeführte Fremde pointierten ebenso eifrig wie unglücklich.

Rudolf, der sich vorerst des Spiels vollkommen enthielt, ging ab und zu, wechselte mit jedem ein paar lebenswürdige Worte, studierte die Physiognomien der Pointeurs und des Bankiers, der schnell Feuer zu fangen schien, ließ sich mit Robius in ein längeres Gespräch ein, und sorgte vor allem dafür, daß Jim, der Schwarze, im Herumreichen von Getränken, auserlesenen kleinen Vederbissen und schweren Zigarren nicht lässig wurde. Die Stimmung im Saal wuchs von Minute zu Minute, immer Mehrere beteiligten sich am Spiel: Rudolf berechnete, daß kaum noch eine halbe Stunde vergehen würde, bis der Spieltaumel Alle ergriffen haben würde. Diesen Zeitpunkt wollte er abwarten, bis er selbst in das Spiel eingriff. Er hatte sich nicht getäuscht. Die halbe Stunde war noch nicht herum, als er der einzige am Spiel noch Unbetheiligte war.

Der Oberstleutnant, der sich kurz zuvor von Rudolf ein neues Spiel Karten hatte zureichen lassen, da durch eine unbegreifliche Ungeschicklichkeit Bourgeois' ein paar Karten unter den Tisch gefallen waren, hielt noch immer die Bank. Er hatte während der Tailen enormes Glück gehabt und strich eben wieder schmunzelnd einen Gewinn ein, der seine Jahrespension bedeutend überstieg. Robius und Bourgeois waren die Hauptverlierer gewesen.

„Nun, Mr. Schmidt, ist die Reihe an Ihnen,“ rief man Rudolf zu.

„Sie sollen die Bank übernehmen, Mr. Smith!“ drang ein kleiner Engländer eifrig auf ihn, den seine fortgesetzten, wenn auch bescheidenen Verluste an den martialischen Deutschen schmerzten.

„Die Bank einem Gast abnehmen, der im Gewinn ist — wo denken Sie hin, meine Herrschaften —? Aber da alle meine Gäste sich jetzt leidlich zu unterhalten scheinen, will ich gern mitpointieren — nur eine neue Cigarette möchte ich mir noch anzünden, wenn Sie gestatten.“

Er trat einen Schritt zurück, um sich gegen den Kamin zu wenden, auf dem zu beiden Seiten der Kokoslohr zwei Armleuchter standen.

Bourgeois rief ihn zurück. „Wollen Sie nicht erst mal coupieren, Schmidt?“

Es waren die ersten Worte, die der Franzose seit Beginn des Spiels mit Rudolf wechselte. Aber er sah, während er die Worte sprach, nicht zu ihm hin, seine Augen gingen an Rudolf vorüber.

Rudolf trat neben den Bankier. „Wenn Sie gestatten, Herr Oberstleutnant?“

Der alte Soldat schob Rudolf verbindlich die Karten zu. „Aber, ich bitte sehr. Ich freue mich, daß unser lebenswürdiger Wirth sich endlich betheiligen will.“

Rudolf coupierte die vor dem Bankier liegenden Karten.

Dann trat er zurück und warf einen raschen, prüfenden Blick über die Gesellschaft. Niemand hatte acht auf ihn. Alles hing mit aufgeregten Blicken an den Händen des Bankiers, der das Spiel abzuziehen begann; Alles blickte gespannt auf den mehr und mehr sich häufenden Berg von Gold und Banknoten, der vor dem Oberstleutnant lag.

Rudolf trat an den Kamin, so daß er der ganzen Gesellschaft den Rücken wandte.

Mit der linken Hand holte er blizschnell eine kleine Lupe aus der Tasche seiner tadellos eleganten, weizen Weste; dann hielt er den rechten Daumen, auf dessen erstem Glied das plattgedrückte Stück einer fleischfarbenen Paste klebte, gegen das Licht.

Beim Coupieren eines Spiels mit geränderten Karten — das und kein anderes hatte Rudolf kurz zuvor dem Oberstleutnant überreicht, nachdem Bourgeois mit absichtlichem Ungeschick Karten aus dem ersten Spiel hatte zu Boden fallen lassen — hatten sich die Randindrücke der gezeichneten Karten deutlich auf der weichen Masse abgedrückt. Mit der Lupe überjah Rudolf die haarscharfe Zeichnung auf der Paste. Nun wußte er — jeder Irrthum war ausgeschlossen — wie die Karten in der Hand des Bankiers lagen.

Rasch entzündete er die Cigarette, die ihm zum Vorwand gedient hatte, um an den Kamin zu treten, und ging dann an den Tisch zurück.

Niemand hatte ihm nachgesehen. Niemand sah jetzt zu ihm auf. Nur einen eigenthümlichen Blick zwischen Robius und Bourgeois glaubte er aufzufangen. Aber das war ja wohl Einbildung. Was sollten die Beiden mit einander haben?

Eine kurze Weile sah Rudolf, ebenso gespannt wie die Andern, auf die Hände des Bankiers. Die Karten fielen genau in der Reihenfolge, wie sie nach den Eindrücken auf seiner Paste fallen mußten.

Ein triumphirendes Lächeln spielte um Rudolfs Lippen. Weder sein Gedächtniß, noch seine Kaltblütigkeit hatten ihn im Stich gelassen.

Dem Oberstleutnant blieb das Glück noch immer treu; fast alle Karten fielen zu Gunsten des Bankiers, immer höher häuften sich Gold und Banknoten.

Nun zog der Bankier unmittelbar hintereinander: Rube. Köntia. Ak.

Rudolf hielt den Athem an. Noch eine Sekunde und das Spiel würde sich mit einem Schläge wenden. Noch wurde die Dame zu Gunsten des Bankiers gezogen, dann rief Rudolf „va banque auf Ah!“

Bögernd zog der Oberstleutnant ab, das Ah hatte gewonnen, die Bank war gesprengt.

Mit einem Schläge hatte Rudolf ein Vermögen gewonnen, der Oberstleutnant mehr verloren, als er sein ganzes Leben lang sein genannt hatte. Der alte Soldat war ein wenig blaß geworden, sonst aber hatte er sich bei dem plötzlichen Sturz ganz tapfer gehalten.

Auch der glückliche Gewinner eines Vermögens hatte keinen Augenblick seine Kaltblütigkeit verloren. Nur zu Bourgeois herüber hatte er einen beredt-verheißungsvollen Blick geworfen. Der aber sah gar nicht nach ihm hin, sondern sprach eifrig auf Robius ein.

„Er läßt sich's heute angelegen sein,“ dachte Rudolf. „Er soll nicht zu kurz kommen. Ich will es ihm gedenken.“

Nachdem die erste Aufregung unter den Pointeurs vorüber war, und der Oberstleutnant seinen Platz verlassen hatte, wurde Rudolf bestürmt, die Bank zu übernehmen.

Nach mancherlei Bögern und Widerreden bequemt er sich, scheinbar widerwillig, dazu. Er begann mit gewöhnlichen Karten, und ohne den leisesten Versuch zu machen, das Glück zu korrigiren, ließ er dem Spiel seinen wechselnden Lauf.

Nach etwa einer halben Stunde befiel ihn wieder jener leichte Hustenreiz, mit dem er schon einmal, bald nach Bourgeois' Ankunft, gekümpft hatte. Wieder preßte er das Taschentuch einen Augenblick lang gegen die Lippen.

Fast in der gleichen Sekunde stieß der Franzose unbemerkt gegen die Hand seines Nachbarn zur Linken, dem Jim soeben ein Glas Claret gereicht; dem jungen Manne, der mehr auf Rudolf's Hände, denn auf sein Glas gesehen, entfiel der Kelch und ein breiter, rother Strom ergoß sich über den Tisch und verdarb eine bedeutende Anzahl der Karten.

Der Uebelthäter, ein deutscher Kaufmann, war in der peinlichsten Verlegenheit.

Rudolf sah erst jetzt bei den gestammelten Entschuldigungen des jungen Mannes von seinen Karten auf.

„Aber ich bitte Sie, mein Bester — was hat denn das zu sagen? Den Schaden wollen wir gleich repariren. Jim!“

„Sir“ —

„Auf dem Kamin — linker Hand neben dem Cigarettenkästchen, liegt ein neues Spiel Karten — ins Feuer mit diesen.“

Seit Rudolf die Bank hielt, hatte sich eine geradezu übermüthige Stimmung der Gesellschaft bemächtigt, eine Stimmung, welche Rudolf selbst, der sich nach dem Gewinn von Tausenden, die er wohlverwahrt in der Tasche trug, äußerst wohl befand, auf's Trefflichste zu schüren wußte. Whisky, Brandy und Sekt, zu dem man neben dem Claret immer eifriger übergegangen war, trugen nicht das Wenigste dazu bei, die übermüthige Laune und den Spieltaumel von Minute zu Minute höher zu treiben. Rudolf sah, nachdem Jim ihm das neue Spiel vom Kaminsims gereicht, einen Augenblick scharf prüfend auf die Spielgesellschaft.

Dann bewegte er den Kopf mit einer kleinen, kaum merklichen zustimmenden Bewegung. Ja, jetzt durfte er's wagen, sein kühnstes Spiel, das Spiel mit der gestochenen Karte zu spielen. Bei diesem Spiel erst, das seine ganze Geheißlichkeit und seinen vollen Scharfsinn forderte, war er in seinem eigentlichen Element.

Er arbeitete mit förmlicher Virtuosität. Er bediente sich des „Scharfsiehens“ und wußte bei jedem Abzug,

ob die zweite Karte für den Pointeur glücklich schlagen würde.

War es der Fall, so schob er dieselbe, nachdem er die erste abgezogen und links vor sich niedergelegt, mit dem linken Daumen ein wenig über den Rand des in der Hand gehaltenen Kartenspiels hinaus, zog mit dem rechten Daumen die dritte Karte hervor, legte dieselbe an Stelle der — nicht gezogenen — zweiten als Treffer auf den Tisch, während die ursprüngliche zweite nunmehr als dritte — jetzt wiederum erste — zu Gunsten des Bankiers niedergelegt wurde.

Etwa eine halbe Stunde lang hatte Rudolf mit der gestochenen Karte Bank gehalten. Um die Spielwuth immer neu zu entflammen, hatte er dann und wann einen Treffer für die Pointeurs auf den Tisch gelegt, als ihm plötzlich, gerade als er wiederum im Begriff war, durch falsches Abziehen einen bedeutenden Gewinn an sich zu bringen, ein heißer Athem stoßweis an seine Wange schlug und eine heisere, verschleierte Stimme dicht an seinem Ohr flüsterte:

„Nehmen Sie sich in Acht. Sie sind durchschaut. — Wenn Sie mir und Bourgeois nicht ganz zu Willen sind, schide ich Ihnen binnen jetzt und einer halben Stunde die Polizei auf den Hals. Geben Sie die Bank ab, auf der Stelle — oder ich entlarve Sie vor all' Ihren Gästen — das Uebrige wird sich nachhefinden.“

„Hund, verfluchter,“ knirschte Rudolf zwischen den Zähnen, ohne eine Miene zu verziehen. Nur seine Farbe veränderte sich so, daß er binnen Sekundenfrist bleich bis in die Lippen ward. Von allen Anwesenden schien nur der Oberstleutnant, dem das Pointiren kein sonderliches Vergnügen mehr machte, nachdem er die Aufregungen des Bankhaltens durchkostet hatte, den raschen Wortwechsel beobachtet zu haben.

„Was giebt's denn, Mr. Schmidt?“ fragte er über den Tisch herüber, ohne indeß in seinem Ton etwas Anderes als gesellschaftliche Antheilnahme zu verrathen.

„Mein lebenswürdiger Nachbar hat mir eine kleine, vertrauliche Mittheilung zu machen und schlägt deshalb eine Personalveränderung vor. Würden Sie geneigt sein, Berehrtester, die Bank noch einmal zu übernehmen? Sie haben nicht zu befürchten, daß mir das Glück wieder so hold sein wird wie vor zwei Stunden — ich bin ein wenig müde und möchte für meinen Theil mich für den Rest des Abends —“

„Sagen wir lieber des Morgens, Mr. Schmidt —“ unterbrach ihn der Oberstleutnant lachend.

„Gut also, für den Rest des Morgens nur noch als Zuschauer theilhaben — Also? — Die Taille ist gerade zu Ende.“

„Mit Vergnügen, mein bester Schmidt, wenn die anderen Herrschaften nichts dagegen haben —“ und der Oberstleutnant leerte das vor ihm stehende Glas Brandy auf einen Zug. Ein Murren der Ungebuld durchlief die Reihen der Spieler. Wer die Bank hielt, war der Gesellschaft im Augenblick gleichgültig, nur das Spiel sollte nicht aufgehoben werden. Rudolf war schon aufgestanden und hatte, selbst von Robius, der ihm nicht von der Seite wich, unbemerkt, ein neues Spiel Karten auf den Tisch gelegt.

Der Oberstleutnant übernahm zum zweiten Mal die Bank.

Robius nur um wenige Schritte voran, ging Rudolf auf einen Diban in der Nähe des Kamins zu. Er hatte eine Cigarette zwischen den Lippen und blies gelassen bläuliche Ringe vor sich hin. Nichts in seinen Mienen und in seiner Haltung verrieth, in welcher furchtbaren Lage er sich befand.

Mit einer Handbewegung hatte er Robius eingeladen, Platz zu nehmen. Beide wandten der Gesellschaft den Rücken zu.

Bis jetzt war zwischen den Beiden, die vor wenig Stunden sich weder vor Namen noch Angesicht kannten, und sich nun als Todfeinde gegenüber standen, noch kein Wort gewechselt worden.

Als Nobius anfangen wollte zu sprechen, winkte Rudolf Jim herbei.

„Eine Flasche Sekt und zwei Gläser, um auf das Wohl meines neuen Freundes zu trinken!“ rief er dem

Schwarzen überlaut zu. Jede gewonnene Minute war ihm eine gewonnene Chance mehr, sich aus der Schlinge zu ziehen.

Schließlich aber, nachdem ein jeder von ihnen stumm das erste Glas geleert, mußte er Nobius doch zu Worte kommen lassen. Der Deutsch-Amerikaner war sehr kurz angebunden und schien schon im Voraus von dem befriedigenden Resultat des vergeltenden Rächeramts, das der Franzose in seine Hände gelegt hatte, durchaus überzeugt zu sein.

„Ich brauche Ihnen wohl nicht erst die einzelnen Tricks namhaft zu machen, an denen ich von der ersten Karte an, die Sie heute abgogen, erkannte, daß Sie ein Falschspieler der raffiniertesten Sorte sind.“

Rudolf verbeugte sich ironisch.

„Da ich zweifellos die Ehre habe, einen ebenbürtigen Genossen in Ihnen zu sehen, bedarf es dessen nicht. Ich habe niemals gern Fach gesimpelt.“

Nobius biß sich auf die schmalen Rippen. So viel spöttische Ueberlegenheit, so viel kaltblütige Ruhe hatte er von einem Deutschen nicht erwartet.

„Sie irren, mein Herr — es war Monsieur Bourgeois, der mich darauf aufmerksam machte.“

„Daß ich einen Spielsalon halte und er mir als Schlepper dient, ganz wohl. Mehr aber kann er Ihnen nicht gesagt haben, denn er weiß nicht mehr. Das Uebrige, mein Herr, ist Ihre eigene Weisheit. Es hilft Alles nichts, wir sind nun einmal Kollegen, im Uebrigen haben Sie ja soeben selbst zugestanden, daß Sie meine Tricks mit eigenen Augen durchschaut haben.“

Nobius antwortete nicht. Bei der kaltblütigen Ruhe des Mannes war ihm der Gedanke gekommen, ob es nicht am Ende klüger sei, sich diesen raffinierten Schwindler zum Freunde zu werben und gemeinsames Spiel mit ihm zu machen, als ihm den freilich fürstlichen Gewinn dieses einen Abends als Schweigegegeld abzupressen oder ihn der Polizei zu überliefern.

Rudolf wartete Nobius' Antwort nicht ab.

„Da Sie von Bourgeois eigens zu dem Zwecke bei mir eingeführt sind, um mich — als Revanche für unberechtigte Forderungen — zu entlarven, bin ich Ihnen außerordentlich dankbar, Mr. Nobius, daß Sie sich so großmüthig des Corpsgeistes erinnerten, der unter Kollegen leider nicht immer üblich ist, und mich unter vier Augen, anstatt vor der ganzen Gesellschaft des Falschspiels zu bezichtigen. Sie dürfen gewiß sein, daß ich im umgekehrten Fall, wenn der Nachtheil einmal auf Ihrer Seite sein sollte, ebenso handeln werde.“

Wiederum verbeugte er sich ironisch. „Darf ich nun um Ihre Forderungen bitten?“

Die sofortige Auszahlung Ihres heutigen Gewinnes als Schweigegegeld; ferner zwei Drittel aller zukünftigen, so lange Sie in New-York einen Spielsaal halten.“

„Im — oder —?“

„Oder, wie gesagt, die Polizei ist Ihnen in einer Stunde auf den Fersen. Hier haben Sie keine Hilfe zu erwarten,“ fuhr Nobius fort, als Rudolf nicht antwortete, sondern nur einen kurzen Augenblick lang seine Blicke durch den Saal schweifen ließ. „Auch dafür, daß Sie den Spieß nicht umkehren können, ist gesorgt. Uns anzeigen, würde ja überhaupt keine Bedenken haben, da jegliche Beweise fehlen, die gegen Sie kinderleicht zu bringen sind. Im Uebrigen sind beide Ausgangsthüren

verschlossen — Bourgeois trägt die Schlüssel in der Tasche — vor den Fenstern sind uns befreundete Genossen als Wachen postirt. Sie sehen, diesmal — vielleicht zum erstenmal in Ihrem vielbewegten Leben — sind die Verhältnisse stärker als Sie. Also, machen Sie kurzen Prozeß — geben Sie das Geld heraus — es müssen, so weit ich nach flüchtiger Berechnung taxiren kann, zehn- bis fünfzehntausend Dollars sein — und verpflichten Sie sich schriftlich zu dem Uebrigen. — In dem Augenblick, wo Sie Ihr Wort brechen und Bourgeois und mir nicht zwei Drittel Ihrer Beute zahlen, sind Sie eben so weit wie heute.“

Nobius lehnte sich zurück und trank in langen, durstigen Zügen ein frisches Glas Sekt, das Rudolf ihm während der Unterhaltung eingeschänkt hatte. Die geistige Anstrengung dieser Verhandlung hatte den abgelebten jungen Menschen augenscheinlich ganz abgespannt.

„Nun?“ — fragte Nobius noch einmal, nachdem er den Sekt heruntergestürzt hatte.

Rudolf war aufgestanden.

„Es ist gerade keine angenehme Alternative, verehrtester Herr Kollege, vor die Sie mich da stellen, aber, ich sehe ein, ich bin im Nachtheil, es bleibt mir nichts übrig, als auf Ihre Vorschläge einzugehen. Ich darf Sie wohl, da wir ja nun keine Geheimnisse vor einander haben, öfter um die Ehre Ihres Besuches in diesem Hause bitten, damit Sie in der Lage sind, mit meinem verehrten Freund Bourgeois zugleich Rechnung über meinen Gewinn zu führen.“

Nobius war so verblüfft über diese Aufforderung, die alles, was der in der Falle Stehende an Kaltblütigkeit bisher geleistet hatte, noch übertraf, daß er nichts von dem halb verächtlichen, halb triumphirenden Nacheln Rudolf's sah.

Da Nobius in demselben Augenblick von dem Oberstleutnant angerufen wurde, bemerkte er auch nicht einmal, daß Rudolf, zurücktretend, plötzlich wie ein Schatten durch eine kleine Tapetenthür verschwand.

Zwar machte Bourgeois, der statt Nobius Rudolf sofort in's Auge gefaßt hatte, den Amerikaner mit einem Augenwink auf das Verschwinden ihres Gastfreundes aufmerksam, aber beide verständigten sich auch sofort darüber, ihm nicht nachzugehen. Es lag in ihrem eigensten Interesse, jedes Aufsehen zu vermeiden.

Früher oder später würde der heutige Besitzer dieses Salons ja doch an die Luft gesetzt werden, und sie beide seine erfolgreiche Nachfolgerchaft antreten. Auch nur der geringste Skandal aber hätte diesen aussichtsreichen Plan zu Schanden gemacht.

Uebrigens, was wagten sie, wenn sie ihren Gefangenen auf kurze Zeit sich selbst überließen? Daß er seine heutige Beute in Sicherheit brachte? Wohin damit, da weder er noch irgend Jemand sonst aus dem Hause konnte? Daß er sich aus Furcht vor Entdeckung eine Angel durch den Kopf jagte und dadurch der Skandal dennoch unvermeidlich wurde? — Dieser wagemüthige Abenteurer war schwerlich der Mann dazu, sich auf solche Weise vom Schauplatz zurückzuziehen. So blieben sie und ließen den Dingen für den Augenblick ihren Lauf.

Sie waren ihrer Sache zu gewiß, um sich eines so geringfügigen Umstandes halber, der vielleicht nichts als ein ganz bedeutungsloser Zufall war, die Köpfe zu zerbrechen.

Feldprediger.

Von Karl Pröll.

Distel auf dem Rain und Dorn
Predigen die Lehre:

„Wirf die Sichel nicht ins Korn,
Nimmer auch die Wehre!“

Schwüler Hauch, Gewitterluft
Und der Blitz dir sagen:

„Sturm jetzt sein Gefinde ruft,
Hagel wird dich schlagen.“

Deutscher Mann in Oesterreich,
Schirme deine Saaten!

Wider schlimmen Slavenstreich
Waffe dich zu Taten!

Sinnsprüche.

Um einen Freund von edler Art zu
finden,

Mußt du zuerst das Edle selbst em-
pfinden,

Das dich der Liebe würdig macht.

Sellert.

Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,

Dem Gott, der alle Wunder tut,

Dem Gott, der mein Gemüte

Mit seinem reichen Trost erfüllt,

Dem Gott, der allen Jammer stillt!

Gebt unser'm Gott die Ehre!

J. J. Schütz.

Unsere Unsterblichkeit ist uns ge-
offenbart durch eine unserem Geiste
angeborene Sehnsucht danach. Wir
sind mit der uns bei Vertiefung des
Geistes zur Gewißheit werdenden
Ahnung von Unsterblichkeit erschaffen.
Allein hierin spricht Gott geheimnis-
voll zu uns und erleuchtet uns im
stillen. Joubert.

Entfernung der Rostflecken
von Nickelgegenständen. Man über-
streicht die Stellen mit Fett und reibt
sie nach einigen Tagen mit Ammoniak
gut ab. Hat der Rost schon tiefer
gefressen, so bediene man sich einer
oxalsauren Lösung oder auch verdünnter
Salzsäure; letztere darf jedoch nur
während eines Augenblickes auf den
Rostflecken verbleiben. Hierauf wird
die Stelle mittelst Wasser und
Schwamm abgewaschen und mit eng-
lischem Tripel oder Polierrot poliert.
Nach Bedarf wird dieses Verfahren
wiederholt.

Verwendung des Zuckers. In
der Krankenkost verwendeten bedeu-
tende Aerzte den Zucker schon längst,
sowohl als Nährmittel als auch zur
Hebung des Kräftezustandes bei Fie-
ber. Es wirkt reichlicher Zuckergenuss
besonders vorzüglich bei Magenleiden.
Magenkranke sollen, wie schon der
berühmte Arzt Hufeland gezeigt hat,
größere Zuckermengen, etwa 30 bis
40 Gramm auf einmal nach den
Mahlzeiten genießen, wodurch die
Verdauung gefördert wird. Gegen
übertriebenes Aufstoßen, schlechten
Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit,
Sodbrennen und Erbrechen insolge
schwachen Magens, bewährt sich diese
Art des Zuckergenusses nach der Mahl-
zeit als Heilmittel.

Bohnenstangen Gewöhnlich wer-
den die Bohnenstangen mit der Rinde
in Gebrauch genommen; allein dies
ist nicht zu empfehlen, weil sie oft
die Brutstätte schädlicher Insekten sind.
Im ersten Jahre sitzt die Rinde fest
an der Stange, im zweiten jedoch löst
sie sich schon los; diesen Umstand be-
nützen viele schädliche Insekten, um
unter der abgeldsten Borke und in
den Rissen und Spalten der Stangen
ihre Eier unterzubringen. Man unter-
suche nur einmal solche alte Stangen
und man wird zahlreiche Eier, Larven

und Puppen darauf finden. Vor Ge-
brauch der Stangen löse man daher
die Rinde ab.

Bei nächtlichem Herzklopfen
genieße man vor dem Schlafengehen
Zitronenlimonade aus Zitronensaft
und Zuckerwasser.

**Beim Verschneiden von deut-
schen Rotweinen** mit italienischen
zwecks Auffärbung der ersteren passiert
es oft, daß das Vermischungsprodukt
trübe wird oder sich ganz entfärbt.
Man mache deshalb zur Vorsicht einen
Versuch im kleinen und beobachte, wie
sich der Verschnittwein bei Wärme,
Kälte und an der Luft hält.

Gintezur Zeichen der Wäsche.

Man löst Höllestein in Wasser auf,
sättigt die Lösung mit Ammoniak-
flüssigkeit und setzt etwas gepulverten
arabischen Gummi zu. Die Stelle,
welche gezeichnet werden soll, wird
mit Pyrogallussäure, die in einem
Gemisch von Weingeist und Wasser
gelöst ist, befeuchtet und wieder trock-
nen gelassen. Die Zeichnung macht
man mit einer Gänsefeder.

Bauer und Schauspieler. Der
feinerzeit gefeierte Leipziger Schauspie-
ler Opitz war einmal mit einer Gesell-
schaft aus Leipzig in einem Dorfwirts-
hause. Hier hängelte Opitz einen Bauern,
um zu sehen, was dieser in seiner Ein-
sicht dazu sagen oder tun würde. Der
Bauer aber sagte und tat gar nichts,
sodas Opitz von ihm ablassen mußte.
Nachdem der Bauer sein Bier ruhig
ausgetrunken hatte, trat er an Opitz
heran, klopfte ihm vertraulich auf die
Schulter und sagte: „Weiß er was,
mein lieber Komödiant, ich bin kein
Narr nicht; morgen komme ich aber
nach Leipzig, zahle an der Theater-
kasse einen halben Thaler und habe
das Vergnügen, daß er den ganzen
Abend mein Narr ist.“

Aus Rohitsch-Sauerbrunn lag eine Glückwunschrhabung des Herrn Stoinschegg mit folgendem Wortlaute vor:

„Auch hier Siegesfeier! Heil dem deutschen Wahlkreis Cilli! Heil dem Abgeordneten Marchl! Stoinschegg.“

Eine zweite Glückwunschrhabung aus Schönreith lautet:

„Danke für Einladung; wir haben heute hier in unserem Deutschen Hause Siegesfeier und wollen einstimmen in den Ruf: Heil Marchl! Heil dem Cillier Wahlkreis! Hans Boshnagg.“

Bürgermeister Pototschnigg aus Windisch-Gratz drabtet:

„Einigkeit und treue Pflichterfüllung brachten uns den großen Erfolg. Donnerndes Heil der deutschen Stadt Cilli! Pototschnigg.“

Die deutschen Wähler Lichtenwalbs telegraphierten:

„Heil dem deutschen Wahlausschuß, unter dessen ausgezeichnete Leitung wir einen so glänzenden Sieg errungen. Die deutschen Wähler Lichtenwalbs.“

Betrachtungen zum Wahlsiege in Cilli.

Der so wunderbar geformte Wahlkreis Cilli-Friedau hat seine Feuerprobe glänzend bestanden. Ein einigendes schwarz-rot-goldenes Band, das vom Süden der Save bis in das Drautal reichte, verknüpfte die deutschen Sprachinseln des Unterlandes. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich bei der Zusammenkoppelung so räumlich getrennter Orte, von denen einzelne fast schon in die Interessensphäre Mittelsteiermarks hinragen, andere wieder wirtschaftlich nach dem nahegelegenen Marburg gravitieren, während einzelne wiederum an die südlichste Grenze des Landes gestellt sind, die Einigung nicht ganz mühelos gestaltete, der einigende Knoten konnte vielfach erst geschürzt werden, nachdem mit Irrtümern aufgeräumt worden war. Doch in der Stunde der Erprobung, da arbeitete der mühsam zusammengefügte Apparat tadellos, das Räderwerk griff leicht ineinander, es lief alles glatt und ohne Reibung ab. Und daß es so kam, hoben wir der Gründung einer völkischen Anstalt zu danken, die erst wenige Monate unter uns Untersteirern arbeitet, die aber in dieser kurzen Spanne Zeit, dank der rastlosen, stets auf das Gesamtwohl bedachten Leitung durch Herrn Dr. Delpin bereits Großes geschaffen hat.

Den Angehörigen des Wahlkreises Cilli-Friedau war es vergönnt, bereits die Früchte der Arbeit zu heimchen, der sich die deutschen Untersteirer mit der Gründung des Volksrates unterzogen haben, denn es ist das Verdienst des deutschen Volksrates für Untersteier die räumlich getrennten Wahlorte unseres Wahlbezirkes geistig einander nähergebracht und aneinander geschlossen zu haben. Wir hatten in ihm einen ehrlichen Makler und Vermittler, der seine Aufgabe getreulich erfüllte.

Der Deutsche Volksrat für Untersteier hat mit der Ausübung seines Vermittleramtes selbst eine Probe seiner Wirksamkeit abgelegt und er hat sie glänzend bestanden. Wir können froh und dankbar sein, daß sich Männer gefunden haben, die den schon lange gehegten sehnlichsten Wunsch der Untersteirer zur Tat werden ließen, daß es uns geglückt ist, eine geistige Zentrale des Unterlandes zu schaffen, in der alle Nervenbahnen des Volkskörpers einmünden. Immermehr erweist es sich, daß sich der Gedanke des Volksrates bereits eingelebt und daß er im Volksboden tiefe Wurzeln geschlagen hat. Mit bewundernswerter Ausdauer und Geduld sind aber auch die Männer, die das Vertrauen des Volkes an die Spitze dieser völkischen Anstalt gestellt hat, am Werke, die Rinnale zu graben, in die die vielen deutschen Quellen und Bächelein des Unterlandes, die jetzt im Wüstenlande versiegen und versickern, geleitet werden sollen, um dereinst zu einem breit dahinfließenden Strom zusammengefaßt zu werden.

Der liebevolle Blick aller Volksgenossen der Ostmark und insbesondere unserer steirischen Landsleute ruht in diesen Tagen auf unserem

Wahlkreis und dankbar erkennt man es an, daß wir die alte deutsche Treue hielten, daß wir jede Faser anstrengten, um nicht untergekört zu werden. So schreibt das „Grazzer Tagblatt“:

„Ein herrliches Beispiel für die ganzen Alpenländer ist der Cillier Wahlkreis. Hier hat man in den wenigen Jahren der politischen Verödung noch nicht vergessen, was Cilli einer machtvollen, freien Einigkeit der Deutschen schuldet. Mit Ausnahme von 118 Wählern in Oberfeising, die leider wieder ein volksverräterischer deutscher Priester zu den Slovenen hinüberführte, war der ganze Cillier Wahlkreis wach und gerüstet. Man kann in diesen schweren Tagen eine innere Nahrung kaum verwirren, wenn man liest, wie hier das deutsche Volksgefühl, wie hier der große nationale Gedanke jene Einigkeit schuf, aus der allein sich eine dauernde Organisation bilden kann.“

Selbst dem Gegner hat das Verhalten der deutschen Wähler unseres Wahlkreises Achtung abgenötigt. So schreibt das Organ der neuen slowenisch-freistännigen Partei: „Die Deutschen arbeiteten ungemein fleißig und brachten den letzten Mann an die Wahlurne. Wir müssen auch anerkennen, daß sie diesmal nicht so gewalttätig wie sonst auftraten, daß sie sich aber dafür einer umso unermüdlicheren, stillen Wahlarbeit befließigten.“

Der errungene schöne Wahlsieg hat die deutschen Wahlorte noch inniger aneinander gekettet. Die neubinzugekommenen Wähler, die das erstemal unter dem Cillier Sternbanner mitgekämpft haben, zählen sich nun mit Stolz zu den Unseren; sie fühlen sich geborgen an unserer Seite und haben Vertrauen zu der Leitung gefaßt, die sie zum Siege geführt hat. Der glänzende Erfolg hat unseren Wahlkreis innerlich bedeutend gekräftigt. *Lw.*

Aus Stadt und Land.

Todesfälle. Am 15. d. M. starb nach langem schweren Leiden der k. k. Landesgerichtsrat i. R. und Hauptmann Auditor i. d. E. d. Landwehr Herr Ferdinand Sokoll Edl. v. Reno.

Spenden. Frau Baronin de Seppi in Trieft hat anlässlich des Todes ihres Bruders des Herrn Georg Gofleth Ritter v. Werkstätten folgende Spenden gemacht: Den Arbeitern der Schwefelsäure-Fabrik in Cilli 200 K, den Arbeitern der chemischen Fabrik in Draßniga 400 K, dem Cillier Veteranenvereine 100 K, dem Cillier Musikvereine 50 K, dem Verband deutscher Hochschüler Cillis 50 K, für die Stadtarmen 100 K, für die Armen der Umgebungsgemeinde 100 K und für die Stadtpfarre 200 K.

Spende. Herr Franz Mahorshisch in Cilli erlegte aus Anlaß eines gegen Kaplan Kleindienst in Senofsch gewonnenen Prozesses 30 K für den Verschönerungsverein.

Evangelische Gemeinde. Gelegentlich des Pfingstfestes finden in der evangelischen Christuskirche zu Cilli an beiden Feiertagen um 10 Uhr vormittags Festgottesdienste statt. Das heilige Abendmal wird am Pfingstsonntag im Anschluß an den Predigtgottesdienst gefeiert werden.

Hauptversammlung der Frauenortsgruppe der Südmark. Wir machen schon heute auf die am 27. d. M. stattfindende Hauptversammlung der Frauenortsgruppe der Südmark aufmerksam, in der wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen werden und zu der zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Am 26. d. wird das Schuljahr der genannten Anstalt geschlossen. Aus diesem Anlasse werden die Schülerarbeiten im Zeichenstille der Knabenvolksschule zur allgemeinen Besichtigung aufgelegt werden. Gewerbetreibenden, Meistern und Freunden der Schule, die einen Einblick in die Leistungen der Schüler erhalten wollen, wird der Besuch der Ausstellung bestens empfohlen. Dieselbe ist von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags für jedermann geöffnet.

Stiftungen an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Um begabten, mittellosen Photographengehilfen, die an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt eine höhere Ausbildung auf dem Gebiete der modernen Photographie oder der photographischen Reproduktionsverfahren anstreben, den Besuch dieser Anstalt zu erleichtern, hat das k. k. Ministerium für Kultus

und Unterricht mit dem Erlasse vom 3. Mai d. J., Z. 12643, verfügt, daß solchen Photographen Stipendien in der Höhe von je 800 K pro Schuljahr gewährt werden können. Für die Berechtigung mit solchen Stipendien können in erster Linie Bewerber aus der Provinz in Betracht, für die der Aufenthalt in Wien naturgemäß mit größeren Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist, als für in Wien Anwesende. Die mit den Schul- und Verwendungszugnisse, Mittellosigkeitszeugnis, Heimatschein, Wohnungs- und Wohlverhaltenszeugnis belegten Gesuche (für das am 16. September d. J. beginnende Schuljahr 1907/08) sind bis 1. Juli d. J. an die Direktion der Anstalt (Wien, VII. Westbahnstraße 26) einzusenden.

Das Schulvereinsalbum, das der Deutsche Schulverein in Wien soeben an sämtliche Ortsgruppen versendet, wird dem Vereine gewiß wieder viele Freunde zuführen. Der Verein ersucht alle seine Mitglieder das Bändlein zu recht eifriger Verbearbeitung zu benützen.

Die Zeit der Sonnenwende naht. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl derer, die nach alter Väter Sitte des Abends auf die Höhen ziehen, um dort beim Sonnwendfeuer sich mit Gleichgesinnten zu treffen und sich zu freuen, wenn von Berg zu Berg die Flammenzeichen grüßen und Zeugnis dafür ablegen, daß unser Volk an seiner Art, an den Gebräuchen seiner Vorfahren feilt.

Ein Erfolg der Slovenischliberalen in Frage gestellt. Die Wahlkommission beanstandete zwei Stimmzettel; insolge dessen kommt es zwischen dem slovenischliberalen, bereits als Sieger verkündeten Wahlwerber Jezovnik und dem klerikalen Professor Robid zu einer Stichwahl.

Vom Schlage getroffen. Am Abend des 11. d. M. erlitt der Reisende, der Berndorfer China-Silberfabrik Herr Tuma einen Schlaganfall. Er konnte noch so viel sprechen, daß er seinen Wohnort angeben konnte, um an seine Frau telegraphieren zu lassen. Er wurde ins Spital überführt, wo er Sonntag nachmittags um 3 Uhr erlag. Seine Frau, die mit dem Schnellzug um 4 Uhr ankam, konnte ihn nicht mehr lebend antreffen. Herr Tuma war noch nachmittags recht lustig, sehnte sich aber nach Hause und wollte auch abends wegfahren; er stand im 39. Lebensjahre und war überall beliebt.

Festordnung für die Hauptversammlung des „Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland“. A) Sonntag, den 19. Mai, halb 12 Uhr vormittags, Beginn der Hauptversammlung im Lehrsaal für Chemie an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach. (Vorsitzender: Obmannstellvertreter Ludwig.) Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Obmannes, 2. Bericht des Zahlmeisters, 3. Neuwahl des Ausschusses, 4. Anträge. — 4 Uhr nachmittags: Ausflug nach Tioli, über die Dreinighöhe zur Gastwirtschaft „Oberrosenbach“. — 8 Uhr abends: Festkonzert in der Glashalle des Casinos. Vortragsordnung: 1. Marich, 2. Thomas: Ouverture zur Oper Mignon. 3. a) De Quabman (eid's lustig! b) F sig schon, i was schon! Quintett. (J Edlinger, Moosburg; A. Aisenbauer, Spital a. d. D.; E. Hofer, St. Veit a. d. G.; S. Straßer, Feldkirchen; A. Eisenhut, Weiffenels) 4. R. Wagner: Pilgerchor aus der Oper Tannhäuser, 5. Drescher: Fidele Geister, Poipourri, 6. Kolchat: a) In der Fremde, b) Mei Leibltable, Quintett, 7. Oskar Strauß: Walzerträume, Walzer aus der Operette Ein Walzertraum, 8. a) Auf der Fladniger Alm, b) Pfiat di Gott, Quintett, 9. Komjak: Für meine Freunde, Poipourri, 10. Brizner: 3 Fenster im Winter, Quintett, 11. Peters: Paraphrase über das Reiterlied aus Wallensteins Lager, 12. Schlußmarsch. B) Montag: Fahrt nach Adelsberg.

Das Ibsen-Theater. Wie bereits gemeldet, gibt die Künstlergesellschaft Rehoff am 22, 23 und 24 Mai auch in unserer Stadt Vorstellungen und zwar gelangen: Die Frau am Meere, Hedda Gabler und „Wenn wir Toten erwachen“ zur Aufführung. Das „Grazzer Tagblatt“ schrieb feinerseit über das Ibsen-Theater: „Das Maria Rehoff Ensemble zeichnet sich durch die Kunst einer ungemein schlichten, auf die Note der Natürlichkeit und Lebenswahrheit gestimmten Inszenierung des modernen Dichtewortes aus. Die Bühnen-Strategie des Rehoff Ensembles ist über allen Zweifel erhaben. Insbesondere wars das rein Schauspielersche, das Zusammenwirken anlangt.“

Die steirische Sozialdemokratie und die Stichwahlen. Nach einer Meldung des „Arbeiterwille“ empfängt die sozialdemokratische Parteileitung, „unter selbstständlicher Betonung des gegenläufigen Partei- und Klassenstandpunktes

gegenüber der Deutschen Volkspartei und den Bauernbündlern", ihren Parteigenossen, sich an den Stichwahlen vollzählig zu beteiligen und — mit Ausnahme des Bezirkes Leibnitz-Bettau, für den die Losung „Wahlenthaltung“ ausgegeben wird — gegen die klerikalen und christlichsozialen Bewerber zu stimmen.

Konzert Hotel Stadt Wien. Am Montag findet um 7 Uhr abends im Hotel Stadt Wien ein Konzert der städtischen Musikvereinskapelle statt.

„Also nur frisch darauf los, das macht nichts!“ Mit diesen Worten, die von einem warmen Händedruck begleitet waren, hat sich der Landesbürgerschullehrer Oswald Laktisch von dem abermals durchgefallenen Rebell verabschiedet, als sie nach der Wahl zum erstenmal wieder zusammentrafen. Mit diesen Worten hat Herr Laktisch offenbar sein Beileid bezeugen und zugleich den Mut des Sloven wieder aufrichten wollen. Also der „deutsche“ Sozialdemokrat ermutigt den Slovenen zum Ausbarren in seiner Angriffsstellung und zu weiteren Versuchen, „Slovenisch“ Trumpf werden zu lassen in den deutschen Städten und Märkten des Unterlandes. Wir würdigen diese Verbrüderung des Laktisch mit dem Rebell begreiflicher finden, wenn der letztere dem Ideal eines Sozialdemokraten etwas näher stünde, als der deutsche Bürger unserer Stadt, wenn er ein maßvoller Politiker wäre, der einen nationalen Gan nicht kennt, der vielmehr für den Frieden unter den beiden Volksstämmen des Landes eintritt, aber dieser Rebell ist ein von Angriffsgelüsten geplagter Held, der mit avarischer Verschmittheit in der Wahl seiner Mittel nicht verlegen ist, jedes Mittel nur auf seine Zweckdienlichkeit hin beurteilt und der in seinen hochtrabenden größenwahnsinnigen Phantasien nur das eine Ziel kennt, einmal den Fuß auf den Nacken der deutschen Sprachinselnbewohner setzen zu können. Dieser Mann braucht nicht Ihre ermutigenden Worte, Herr Laktisch; den brauchen Sie nicht erst mit einem: Also nur frisch darauf los! auf ihre deutschen Volksgenossen zu gehen; wie man einen bissigen Köter mit einem Ks, Ks scharf macht. Daß übrigens die „Genossen“ besser sind als ihre Führer, daß in ihnen die Stimme des Blutes noch nicht völlig erstickt wurde, beweist die Wahl. Die Sozialdemokraten rechneten in der Stadt mit einer Mindestzahl von 60 Stimmen, und sie konnten mit einiger Gewißheit darauf rechnen, denn sie hatten 60 Genossen die Stimmzettel abgenommen, sie mit dem Namen des sozialdemokratischen Wahlwerbers ausgefüllt und bis zum Tag der Wahl in Verwahrung genommen. Doch selbst diese Maßregel bot nicht unbedingte Sicherheit, denn der Umstand, daß in der Stadt das Gerücht umging, es werde zu einer Stichwahl kommen und die sozialdemokratischen Stimmen würden dann den Slovenen zugeführt werden, war für die Hälfte der Cillier deutschen Sozialdemokraten bestimmend, auf ihren Stimmzetteln den Namen „Sonnleitner“ auszustreichen und den Namen des deutschen Wahlwerbers darüberzuschreiben. Es regte sich in diesen Leuten, die die Jahre her unsere nationale Bedrängnis mitgemacht haben, das nationale Gewissen, sie wollten sich nicht mitschuldig machen, an dem nationalen Totschlag ihrer Volksgenossen. Uns ist selbst ein Fall bekannt, wo ein Mitbürger, der sonst ein überzeugter Sozialdemokrat ist, den mit „Sonnleitner“ ausgefüllten Stimmzettel mit den Worten: „Ich kann nicht. Ich bringe nicht über mich“ zerriss. Jener Mann fühlte sich eben gerade so, wie seine übrigen 29 Gefinnungsgenossen. Zu seiner Handlungsweise durch die Sorge bestimmt, daß durch Ermöglichung und Herbeiführung einer Stichwahl, die Gefahr näherüde, einen perbalkischen Deutschenreffer zum Abgeordneten zu bekommen. Diese Leute haben eben immer unter uns gelebt, sie haben es vielfach am eigenen Leibe erfahren müssen, daß es genügt ein Deutscher zu sein, um den Haß der Pervaken auf sich zu ziehen und darum werden sie es auch nicht über sich bringen, dem Beispiel ihres Führers zu folgen und den Rebell als willkommenen Kampfgenossen an die Brust zu ziehen und seinen „furor slovenicus“ aufzustacheln.

Erstes steiermärkisches Musikfest. Die Vorbereitungen für das erste steiermärkische Musikfest nahmen einen ungeahnt günstigen Verlauf; es ist auch ein Zusammentreffen von Umständen, die dieses Fest zu einem wirklichen Erlebnis für das Publikum stempeln und es nicht zu einer willkürlich zusammengestellten Reihe von Repertoirevorstellungen werden lassen. Der innere Wert des Festes ist charakterisiert durch die Namen jener Künstler, deren Werke aufgeführt werden. Beethoven, ver-

treten durch „Fidelio“ und die „9. Sinfonie“; Liszt, vertreten durch seinen „Prometheus“; Wagner mit „Meisterfingerring“ und „Tristan und Isolde“; Bruckner mit seiner „Fünften Sinfonie“; Wolf mit „Penthesilea“, „Erlenzweig“ und „Feuerreiter“ und Rienzi mit seinem „Evangelimann“. Dazu kommen noch die vier Preisschöre und die Gäste die herangezogen wurden als jeweilige beste Vertreter der ihnen zugeteilten Partien und die Gesangsvereine von Graz, die in schöner Begeisterung für die Kunst, sich mit all ihren Kräften in den Dienst der Sache stellen, um diese zu fördern und auch den finanziellen Erfolg, dessen Zwecke humanitären Zwecken gewidmet wird. — Das Publikum wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge der Sommerfahrordnung der Eisenbahnen die Möglichkeit besteht, nach Schluß der Vorstellung, sowohl nach Ober- wie Untersteiermark zurückzufahren und man also nicht gezwungen ist, in Graz zu übernachten.

Wieder ein Erdbeben in Steiermark. Am 14. d. M., zwischen 5 Uhr 15 Minuten und 5 Uhr 22 Minuten früh, wurde in Aflenz, Weitsch, Langenwang und Waltersdorf ein heftiges Erdbeben verspürt, das von unterirdischem Getöse begleitet war und die Häuser erzittern machte.

Drainagekurs. Zur Heranbildung von berufsmäßigen praktischen Meliorationsvorarbeitern hat der Landesausschuß beschlossen, in St. Georgen a. d. S. B., Bezirk Gills, einen sechstägigen Drainagekurs und zwar vom 3. bis einschließlich 8. Juni d. J. abzuhalten. Zur Förderung des Kurses kommen durch den steiermärkischen Landesausschuß 15 Stipendien zu je 20 K zur Verleihung, um unbedeutendsten landwirtschaftlichen Arbeitern die Teilnahme an diesem Kurse zu ermöglichen.

Stiftungen. Mit Beginn des Schuljahres 1907/08 gelangt an den staatlichen gewerblichen Lehranstalten, und zwar an den l. l. Staatsgewerbeschulen, den l. l. Lehranstalten für Textil-Industrie, den l. l. Baukunst-Handwerkerschulen, den l. l. Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige, den Kursen für Bau- und Kunsthandwerker, welche mit den gewerblichen Staatslehranstalten in Verbindung stehen, und den drei Klassen der Staatsgewerberschulen an Schüler dieser Anstalten eine Reihe von Stiftungen im monatlichen Betrage von 30 und 40 K zur Verleihung. Die Verleihung findet durch die bezüglichen Landesstellen in der Regel für die ordentliche Studiendauer statt. Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre an die bezügliche Landesstelle gerichteten und mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Stipendien-gesuche bis 1. Juni l. J. bei der Direktion (Leitung) jener Schule einzubringen, an welcher sie im Schuljahre 1907/08 ihre Ausbildung genießen wollen, und zwar auch dann, wenn der Standort der betreffenden Schule einem anderen Verwaltungsgebiete (Landes) angehört, wie der jeweilige Wohnort des Bewerbers. Aus jedem Gesuche, bezw. aus den Gesuchsbeilagen muß entnommen werden können: 1. Name und Wohnort des Bewerbers (Tauf- oder Geburtschein); 2. seiner Eltern oder seine Zuständigkeit (Heimatschein); 3. Art und Dauer seiner allfälligen Verwendung in der Praxis (Bescheinigung, allenfalls Arbeitszeugnisse u. dal.); 4. seine Schulbildung (letztes Jahres- oder Kurszeugnis, Schulnachricht, Ausweis und Abgangszeugnis der allenfalls besuchten gewerblichen Fortbildungsschule); Bewerber, welche zur Zeit ihres Einschreitens noch eine Schule besuchen, haben auch das letzterhaltene Semestralzeugnis, beziehungsweise die letzte Schulnachricht beizufügen; 5. Beruf (Stand, Wohnort, Vermögens- und Familienverhältnisse) der Eltern, beziehungsweise des Bewerbers (Arbeits- oder Mittellosigkeitszeugnis.) Verspätet eingebrachte oder mangelhaft instruierte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Zahlungseinstellung. Ueber die Gemischtwarenfirma Ulrich Lager, Josef Machans Nachfolger in Wöllan, deren Inhaber Ulrich Lager vor einigen Tagen Selbstmord verübte, ist der Konkurs verhängt worden. Masseverwalter ist Dr. Franz Mayer in Schönstein. Die Verpflichtungen dieses Geschäftes sollen, wie wir bereits mitteilten, einschließlich Grundschulden ungefähr 400 000 K betragen.

Trifail. (Todesfall.) Wie schon kurz gemeldet, hat der unerbitliche Tod am 13. d. M. 8 Uhr früh einen guten deutschen Mitbürger, Herrn Lehrer Alexander Falk, aus unserer Mitte entrißen. — Herr Falk wohl der letzte deutsche Lehrer im Orte Trifail — wirkte volle 18 Jahre in seinem Berufe in der hiesigen Gemeinde und war sowohl als tüchtiger Lehrer, als auch als

charaktervoller Bürger und guter Deutscher im ganzen Unterlande bekannt und hoch geachtet, was auch durch die außerordentliche zahlreiche Beteiligung der Ortsbewohner und der Einwohnerschaft aus der Umgebung hinlänglich dargetan wurde. Herr Falk war viele Jahre ein sehr eifriges Mitglied des Trifailer Sängerbundes, weshalb ihm dieser Verein auch am Grabe als letzten Gruß den ergreifenden Trauerchor „Lebewohl“ sang. — Der Verstorbene hinterläßt eine tieftrauende Witwe und zwei unversorgte Kinder. Die Erde sei ihm leicht!

Verein Südmarch, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 9. bis 15. Mai 1907. Spenden liefen ein von: O.-G. Bruckbach-Rosenau (Sammlung in der „Dismühle“) 1 K 06 h; F.-D.-G. Leoben (11 K 68 h vom Jahre 1906 als Rest, sonstige Spenden 12 K); O.-G. Auffsee (Ertrag der Julfeier 45 K, des Südmarchkranzes 40 K, einer Sammlung beim Barbarafest in Auffsee 16 K 10 h, einer Tarockpartie in Alt-Auffsee 15 K); O.-G. Weizenbach-St. Gallen (Spielertag einer Südmarch-Tarockgesellschaft) 10 K; O.-G. Admont (Sammlung durch Herrn Apotheker Huber) 5 K; Spar- und Vorshußverein in Weitenstein 30 K; Alad. Burschenschaft „Frankonia“ in Graz 6 K 20 h; Gewerke Dittler in Graz (Versteigerung von Hähnenköfen in der Budweiser Bierhalle) 10 K; Stammtisch „Amstags“ in Mariazell, anstatt einer Kranzspende für das verstorbene Mitglied, Steuereinnahmer Karl Koller, 28 K; O.-G. Bruckbach-Rosenau (Liquitation eines Koh-F-Room am 11. Mai in der Dismühle) 2 K 64 h; O.-G. Judendorf-Straseneengel (Konzert des Schrammel-Quartettes des Deutsch-akadem. Gesangsvereines in Graz) 14 K. Aus den Sammelbüchern: Otto Fischereider in Gills (aus der Sammelbüchse der Junggesellen auf Sanned in Gills für den deutschen Kindergarten in Brunndorf) 20 K; O.-G. Admont (Badentrog Gasthaus) 31 K; Aladem. Jahrbund in Graz 18 K 93 h; Café „Universität“ in Graz 11 K 07 h; Aladem. Burschenschaft „Cheruskia“ in Graz 16 K; Aladem. Gesangsverein in Graz 25 K 16 h; O.-G. Thörl-Aflenz 44 K; O.-G. Stainz 13 K 64 h Gasthaus „Geßbauer“ in Steinhau a. S. 5 K 24 h; O.-G. Judendorf-Straseneengel 28 K 88 h; O.-G. Bruckbach-Rosenau 3 K; O.-G. Felzbach (Gasthaus „Schaar“) 20 K 74 h. Gründer: Turnverein „Jahn“ in Leoben 50 K; Einuhr-Tarock im Café Meran in Marburg a. D. 50 K.

Fremdenverkehrsanschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich heranreift und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ersucht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Gesuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufhängen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietertermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsanschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rückwärtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

Das Lokal-Museum. Unser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Auch die mit großem Kostenaufwande wieder hergestellte, höchst sehenswürdige Burgruine Ober-Gills ladet Ausflügler zum Besuche ein. Für Speise und Trank ist in der nahen Gastwirtschaft „Zum Burgwart“ gesorgt.

Mit dem Norddeutschen Lloyd von Australien nach Bremen.

Die Reise von Australien nach Europa war früher ein Ereignis, heute kann man sie hin und zurück in nur zwei Monaten machen. Diese günstige Gelegenheit wird von den Europäern, die in Australien leben, oft und gern benutzt, um die alte Heimat wiederzusehen. So hatte sich auch vor wenigen Wochen an Bord eines Reichspostdampfers des Norddeutschen Lloyd, der von Australien nach Europa fuhr, eine fröhliche Gesellschaft von jungen „Australiern“ zusammengefunden, die für ein paar Monate nach Hause reisen wollten. Die Zeitung „The West Australian“ bringt einen hübschen Bericht über diese Reise, dem wir folgendes entnehmen:

„Da wir die Reise nach Bremen ganz zur See machten, so hatten wir zwei Tage Aufenthalt in Antwerpen und Brüssel als Vorfreude auf die Reise kreuz und quer durch Deutschland, zu der dann noch eine mehrtägige Fußtour ins Oesterreichische kam. Hierauf eine Tagereise von Bremen nach Southampton auf einem Amerikadampfer des Norddeutschen Lloyd, einer Ruffschale von etwa 22.000 Tonnen Größe, mit Wiener Cafés und Marconizimmer, elektrischen Brennscheeren und jedem erdenklichen Luxus der Neuzeit ausgestattet. Dann sechs Wochen in England und drei in Irland; eine Woche in Paris und dann eine Tage- und Nachtfahrt mit dem Expresszuge durch Frankreich und Italien, um den Australiendampfer des Norddeutschen Lloyd in Genua zu erreichen.

„Nichts hastet so fest in der Erinnerung, wie jene Wochen auf See, jene Reihe von Tagen, die einer nach dem andern dahinfließen, all dem Schönen und Neuen entgegen, und hier und da unterbrochen durch das eigenartige und ganz einzigartige Vergnügen, das dem Reisenden in den Anlaufhäfen durch den Anblick fremder Länder geboten wird.

„Als wir Fremantle um Mitternacht verließen, freuten wir uns über die Aussicht, nun von dem letzten Punkte des schlafenden Australiens hinweg die Reise in das „Morgen“, und in noch viele Tage voller neuer Eindrücke hineinzugleiten. Ueber die Art dieser Eindrücke hatten wir keine bestimmten Begriffe, sondern glaubten nur, daß sie „die Schönheit und das Mystikum der See und den Zauber der Schiffe“ noch erhöhen würden. Ich möchte ein Humorist sein, um von der unendlichen Abwechslung im Schiffsleben erzählen, und ein Dichter, um die Schönheit der See und des Himmels besingen zu können.“

Eines Tages besuchte die Gesellschaft ein ihr bekanntes junges Mädchen, die in der dritten Klasse die Ueberfahrt machte. „Wir fanden die Dame wohltauf. In der Tat war die Unterkunft in der dritten Klasse derart, daß wir nicht begriffen, warum so viele Menschen, welche die brennendste Sehnsucht haben, die Welt kennen zu lernen, nicht diese gute Fahrgelegenheit benutzen. Es fehlt eben vielen Leuten nicht so sehr an Geld, als an Mut. Wir verpassen viel Schönes, während wir darauf warten, daß uns Welttrudreibilletts erster Klasse in den Schoß fallen. Die Vollkommenheit und Behaglichkeit an Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd ist erstaunlich, aber die Einrichtungen der dritten Klasse sind geradezu wunderbar. Es gibt Kabinen zu zwei und vier Betten, gutes, reichliches und schmackhaft zubereitetes Essen und ebensoviel Raum an Deck für frische Luft und Spiele wie in der ersten und zweiten Kajüte. Hier war nun eine Dame, die trotz ihres arbeitsreichen Lebens an einen gewissen Luxus gewöhnt war; sie genoss jeden Tag ihrer Reise und hielt die 370 M. Reisegeld für die beste Kapitalanlage ihres Lebens. Unser Kapitän war ein Mann von unermüdlicher Güte und Höflichkeit. Ihm war es ganz gleich, ob die Passagiere in der ersten oder dritten Kajüte reisten. Solange sie an Bord waren, waren sie alle seine Freunde und wurden mit ausgesuchter Rücksicht behandelt.

„Man gewöhnt sich sehr leicht an das sorglose Leben an Bord. Warum soll man auch ernst sein, wo doch alle ringsum übermütig sind. Es gibt ein Seegehirn so gut, wie es Seebeine gibt, und das Seegehirn weigert sich, ernsthaft zu sein. Man versucht, ernste Gedanken zu fassen, aber die Ideen purzeln durcheinander wie die Flaschen beim Flaschenrennen. Man erinnert sich daran, daß man einen Lebenszweck hat, aber dennoch erscheinen einem die Meinungsverschiedenheiten des Spotskomitees für die Bordspiele weit interessanter,

als alle Lebenszwecke. Die See macht ihr Recht geltend, und für die Dauer der Reise ist das Leben ein Spielplatz. Es ist eben alles einerlei, und das einzig Wichtige ist, rechtzeitig zu den Mahlzeiten zu erscheinen. Vom Frühstück bis zum abendlichen Diner, ja sogar bis zum Souper, das um 10 Uhr serviert wird, taten wir unser Bestes, um zu beweisen, daß man auf See lebt, um zu essen.

„Die mitreisenden Queensländer, welche die gute Gelegenheit benutzten, um Deutsch zu lernen, erklärten, der Akzent komme bei ihnen ohne Mühe, als natürliche Folge des deutschen Essens. Die höfliche Geduld, mit der die Stewards, welche alle fließend Englisch sprachen, sich bemühten, unser seltsames Deutsch zu verstehen, trug ebenfalls sehr zu unserer Ermunterung bei.

„Es tut gut, wenn man so recht tief in den Tropen sitzt und nichts zu tun hat, als Unfuss zu schwagen und Deckspiele zu treiben, andern beim Bridge zuzuschauen, die Streiche Kupidos zu beobachten oder im Deckstuhl zu faulenzeln und die Meilen im leuchtenden Wasser vorüberziehen zu sehen. Für uns hatte die See ihre gnädigste Laune aufgesetzt — einmal lag sie in saphirblauer Glätte da, nur am Bug und im Kielwasser des Dampfers zu Schaum aufgewirbelt, ein andermal rollte sie in langen Wellen dahin, die uns derart hypnotisierten, daß wir glaubten, es gäbe kein Landleben mehr, obgleich wir uns Colombo näherten und das „Colombogefühl“ schon in der Luft lag.“

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!



Schrifttum.

„Wiener Hausfrauen-Zeitung“. Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Da mit 1. März 1907 ein neues Abonnement dieses beliebten, seit dreiunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes beginnt, verlange man sofort Gratisprobenblätter von der Administration, Wien, I. Wipplingerstraße 13.

„Wiener Deutsches Tagblatt“. Täglich selbständiger alpin-touristischer Teil. Jeden Mittwoch: Lurn-Zeitung. Jeden Sonntag: Frauen-Zeitung. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Anempfehlung in Bekanntheit zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für die Provinz K 7.80. Probenummern auf Wunsch durch acht Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien VII/1, Bandgasse 28.

„Das Blatt der Hausfrau“. Das Heft ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Wien I. Rosenburgenstraße 8, für 20 Heller zu haben.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 30. November 1906: Anteilsvermögen von 3930 Mitgliedern 403.660 K, Spareinlagen von 2703 Parteien zu 4 1/2 v. H. 185.379 K, Kontokorrent-Kreditoren 256.469 K, Debitoren 836.352 K, Darlehen 1.709.160 K, Wechsel und Devisen 1.308.722 K, eigene Einlagen 491.486 K, Wertpapiere 347.652 K, Bankgebäude 262.500 K, Reservefonds 42.321 K, Geldverkehr im November 2.089.077 K.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Ein großes Fest und Freischießen im Nachbarland Kärnten. Zur Festfeier der Eröffnung der neuen großen Schießstätte in Ferlach wird uns mitgeteilt, daß außer den ersten Widmungen für Beste von 5000 K bisher neuerdings 100 Stück Sonderbeste im Werte von mehreren tausend Kronen eingegangen sind, wie sich überhaupt in den weitesten Kreisen ein lebhaftes Interesse an der Festfeier und dem Festschießen durch viele Anmeldungen der Teilnahme an dem Feste, Einsendung von Besten u. dgl. bemerkbar macht. Vom Vergnügungsausschuß ist für folgende Veranstaltungen Vorsorge getroffen worden: Donnerstag, den 30. Mai (Frohleichnam). Unterhaltungsabend im Gasthose Just unter Mitwirkung des Männergesangsvereines Alpenrose, dann des Quintettes des Klagenfurter Männergesangsvereines, sowie des Schrammelquartettes der „Draber“ in Klagenfurt, endlich Einzelsieder von Herrn Dr. Klimbacher. Freitag, den 31. Mai. Gemüthlicher Abend im Gasthof zur Post. Violin- und Liedervorträge von Herrn A. Weichied Mitgliedern des Männergesangsvereines Alpenrose. Samstag, den 1. Juni. Festabend im Gasthose Just. Liedertafel des Männergesangsvereines Alpenrose, hierauf Festsommer. Sonntag, den 2. Juni. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr Militärkonzert vor der Schießstätte, abends Konzert der Militärkapelle im Gasthose Just. Montag, den 3. Juni. Preisverteilung im Gasthose Just. Abends Tanzkränzchen. Der Festausschuß ersucht, falls es unliebsamerweise übersehen worden sein sollte, der einen oder anderen Korporation, diesem oder jenem Freunde des edlen Schießsportes Sonder-einladungen zuzumitteln, die Betroffenen die Freundlichkeit haben mögen, dieses Versehen zu entschuldigen und sich auch ohne Einladung und Anmeldeung beim Festausschuße an der Feier zu beteiligen.

Die „Meisterfresser“ von Nürnberg. Nach dem neuesten Abrisbuch gibt es in Nürnberg als eingetragene gefellige Vereine neben einem Schmausverein und vier Ehvereinen noch 52 — schreibe fünfzig und zwei — Freßgesellschaften, Freßvereine, Freßklubs usw. Die meisten sind nach der Stadtgegend benannt, aber manche haben auch noch sehr schöne Sondernamen, zum Beispiel: Freßverein „Bis er plagt“, Freßverein „Die Affen“, Freßverein „Hau bi o“, Freßverein „Nimmersatt“, Freßverein „Ton de gont“ (Tu dir gut), Freßverein „Unaufhörlich“, Freßverein „Viecherel“. Daseinszweck der Freßvereine ist, solange Geld zu sammeln, bis ein ordentliches Fressen gehalten werden kann. Nicht zu ersehen ist nur, ob man dann in der Stadt der alten ästhetischen Kunst zu Ehren Dürers und Bishers, Hans Sachsens und Pirckheimers oder ihrer würdigen Nachfahren im heutigen Nürnberg frisst.

Das „Gal des Godes“ in Kalifornien, dessen Debe schon manchem gefährlich geworden ist, der auf der Suche nach Gold sich hineinwagte, hat kürzlich eine Gesellschaft von Newyorker Mineningenieuren dem Tode nahegebracht. Auf die Kunde von neuen Goldfunden suchten sie auf Pferden in das Gebiet vorzudringen. Als man zwei Tage lang nichts von ihnen hörte, wurde von High Peak eine Rettungsgesellschaft ausgesandt, die sie schließlich in höchster Not auffand.

Preisen prämiert.

Kronsteiner's Neue Email- Façade-Farbe (gesetzlich geschützt)

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuer-
sicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbeson-
ders von Schulen, Spitätern, Kirchen, Kasernen etc. und
Gegenständen aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer! Erfolg überraschend;
Façade-Farben wetterfest, kalklöslich in 49 Nuancen, dem Oel-
Anstriche gleich, von 12 Kreuzer p. Kg. aufwärts

Gedenket des „Deutschen Schul-
vereines“ und
unseres Schussvereines „Südmart“ bei Spielen
und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten,
sowie bei unverhofften Gewinnstücken!

Nachtrag.

Wastians Niederlage in Marburg hat in
allen deutschen Kreisen des Unterlandes lebhafter
Trauer hervorgerufen. Die Gründe, aus denen
dieser um alle öffentlichen Interessen der Stadt
Marburg so hochverdiente, mit allen erdenklichen
Vorzügen eines deutschen Abgeordneten aus-
gestattete Mann in Marburg nicht wiedergewählt
wurde, wollen wir unerörtert lassen. Tatsache ist,
daß sich in Marburg nur 88 v. H. an der
Wahl beteiligten. Da die Sozialdemokraten, Slo-
venen und Kerikalen jedoch mit einem höheren
Prozentsatz vertreten waren, so kann man sagen,
daß von hundert deutschen Marburger Wählern
ungefähr 85 die Wahlpflicht erfüllten. In Cilli
gingen 91 v. H. aller Wähler zur Urne und von
den deutschen Wählern 98 von Hundert. Wäre
die Wahlbeteiligung in Marburg auch nur eine
annähernd so starke gewesen, so könnten wir uns
heute mit den Marburgern über einen schönen
Sieg Wastians erfreuen. So aber stehen wir vor
der betrüblichen Tatsache, daß Wastian nicht
gewählt wurde und daß überdies die —
„Marburger Zeitung — die schlechteste Freundin,
die Heinrich Wastian „diente“ — durch
Knabenhefte Bemerkungen, wie wir sie in
keinem deutschfeindlichen Blatte gelesen haben, die
Bedeutung des Wahlsieges in Cilli herabzusetzen
sucht. Wir bedauern dies umso mehr, als diese
Haltung der Marburger Zeitung geeignet ist, in
unserem Wahlbezirk eine Mißstimmung gegen
Heinrich Wastian hervorzurufen. Die Behauptung,
daß es ein „Verdienst“ Wastians sei, wenn der
Cillier Wahlkreis so bombensicher sei, daß „bei
einiger Arbeit jeder deutsche Kandidat gewählt
werden muß“ ist geradezu unerhört. Es ist ja all-
bekannt, daß unser Wahlbezirk in der Gausch'schen

Regierungsvorlage, die ohne Einfluß Wastians
entstanden war, wirklich ganz sicher deutsch war.
In Wahlreformauschüsse wurde ihm Beitau ge-
nommen, dagegen das überwiegend slovenische
Lichtenwalb und — zu Gunsten des Marburger
Mandates — Brundorf mit seinen so bedeutenden
sozialdemokratischen Wählerzahl zugeschlagen. Im
Uebrigen hat die „Marburger Zeitung“ diesmal
eine rührende Bescheidenheit an den Tag
gelegt. Sie hat verschwiegen, daß lediglich ihre
„Cillier Briefe“ die deutschen Cillis so weit
erzogen hat, daß sie den Wahltag nicht ganz
— verschlafen haben. Wenn der Marburger na-
tionale Lebensw. Ker nicht wäre, hätten die Cillier
aus Versehen am Ende gar Herrn — Norbert
Jahn gewählt.

Mischtes.

Reform des Ballettkostüms. Die Regierenden
des Staates Iowa, U. S. haben einer jetzt rechtstärk-
tig gewordenen Bill den Typus eines „eleganten“
Balletts der Vergangenheit überliefert. Die Bill be-
stimmt, daß weder „Chordamen noch sonstige Frauen-
personen“ an einer öffentlichen Veranstaltung teilnehmen
dürfen, wenn sie nicht Gewänder tragen, welche min-
destens 25 Zentimeter bis unter das Knie reichen.
Zuwiderhandlungen sollen streng bestraft werden.

Der „Anti-Filtrklub“. Boston steht vor der
Tatsache, daß sich in seinen Mauern ein neuer Klub
gebildet hat, der Aufsehen erregt. Ein bekannter Sän-
ger, Herr Fred Murphy, hat einen „Anti-Filtrklub“
gegründet, der es sich zur Aufgabe setzt, dem Filtrten
besonders in den Wagen der Straßenbahnen ein Ende
zu machen. Die Veranlassung zur Gründung des neuen
Klubs hat die Klage von einer ganzen Reihe von Mäd-
chen gegeben, die sich ihren Verlobten gegenüber über
Belästigungen durch junge Leute beschwerten. Die Ver-
lobten taten sich darauf zur Abwehr zusammen. Es
klingt sehr verheißungsvoll, wenn berichtet wird, daß
die Klubmitglieder die Kunst des — Jiu-Jitsu lernen.

China wird moderner Kulturstaat. Peking
modernisiert sich — das behauptet ohne Umschweife in
der in Schanghai erscheinenden „Union“ der Handels-
attachés der englischen Gesandtschaft, der darauf hin-
weist, wie der Wissensdurst der chinesischen Jugend,
der sich besonders der Erforschung des Auslandes zu-
wendet, auch die Nachahmung ausländischer, das heißt,

europäischer Sitten mit sich bringt. Die Peking Stun-
denten tragen jetzt bunte Mützen, die unseren Studenten-
mützen sehr ähnlich sind, während die älteren Herren
die alten Bambushüte mit den riesigen Krempen durch
moderne europäische Strohhüte ersetzt haben. In man-
chen Teilen Chinas haben Schüler und Studenten so-
gar die vollständige europäische Tracht angenommen,
nur daß die Kleidungsstücke nach chinesischer Art mit
großen gelben Knöpfen „verzieren“ sind. Und da eines
das andere mit sich bringt, fahren jetzt die chinesischen
Minister mit europäischen Wagen, mit Lakaien auf dem
Bock, zu ihren Büros; keine Spur mehr von den
prähistorischen „himmlischen“ Befehlern und von den
niedlichen japanischen Rüstlein, die früher im Ge-
brauch waren. Eine Lieblingsbeschäftigung der Söhne
des Himmlischen Reiches ist die Photographie; sie
wissen mit den kleinen Koraks sehr geschickt umzugehen
und man sieht sie oft, mit ihrem über die Schulter
gehängten Apparate, auf ihren Fahrrädern dahinfliegen,
während Polizisten in halb europäischer Uniform den
Verkehr regeln. Schwere Dampfmaschinen planen die
Straßen — ganz wie bei uns. Viele der als Neu-
heiten eingeführten Artikel, wie Hüte und Kleidungs-
stücke werden von Japan geliefert; andere aber und
gerade die teuersten sind europäisches Fabrikat. Die
Spinnereien und Webereien, die Dampfmaschinen und
andere industrielle Etablissements, die in allen Teilen
des Landes von chinesischen Unternehmern errichtet wer-
den, sollten die europäischen Kaufleute und Fabrikanten
veranlassen, auf der Hut zu sein.

Der Mensch und das Automobil. Der
französische Schriftsteller Octave Mirbeau ist vor
einer Zeit unter die Automobilisten gegangen.
„Vor dem Automobil“, so erklärte er jüngst, „ist
das intelligenteste Wesen die Gans; dann kommt
bald der Esel. Diese beiden Tiere wissen unter
allen Umständen einen Zusammenstoß mit dem
Auto zu vermeiden und sich selbst in den gefähr-
lichsten Situationen sehr klug zu benehmen. Die
am wenigsten intelligenten sind der Hund, der
im Umgange mit dem Menschen vollständig ver-
dummt ist und das Huhn, das die Verkörperung
törichter Furcht und unglaublicher Gedankenlosig-
keit ist. Noch einige Stufen unter dem Huhn aber
steht der Mensch, schönfärbend „homo sapiens“
genannt. Er ist unzweifelhaft das stumpfste aller
lebenden Wesen!“ Bleibt nur die Frage, zu
welcher Gattung lebender Wesen Octave Mirbeau
sich selbst zählt?

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERTEIERMARK

VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI &
Rathausgasse 5
NONNONNONNON

CELEJA

& **CILLI**
Rathausgasse 5
NONNONNONNON

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-
RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN,
PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE,
STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE,
TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE,
BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE,
ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE,
KVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME,
MEMORANDEN, PREISLISTEN

Eine merkwürdige Familie. In einer kleinen Stadt Bayerns wohnt ein interessanter Geschäftsmann. Der Mann war dreimal verheiratet und seine drei Schwiegermütter wohnen bei ihm. Jede davon hat selbst noch eine Mutter, und diese drei Frauen gehören ebenfalls zum Familienzirkel. Dazu kommen noch seine eigene Mutter, seine dritte Frau und vier heiratsfähige Töchter. Die zwölf weiblichen Wesen vertragen sich aufs Beste und wetteifern darin, dem einzigen Mann im Hause das Leben angenehm zu machen.

Für heiratslustige Mädchen, und es dürfte nur wenige geben, die es nicht sind, scheint Kanada ein wahres Dorado zu sein. In einer Rede, die Lord Stratford, der Oberkommissär für Kanada, am vorigen Samstag anlässlich der Generalversammlung der „Auswanderungsgesellschaft für Frauen“ in London hielt, sagte er, die Schwierigkeit liege nicht darin, bei der Auswanderung Stellen für Auswanderinnen in Kanada zu finden, sondern die Dienstplätze besetzt zu halten, denn die meisten Mädchen, die nach Kanada kommen, heiraten gewöhnlich in kurzer Zeit und gründeten ihren Hausstand. Er sei ganz sicher, daß wenigstens zwei Drittel aller unverheirateten Auswanderinnen, die während der letzten drei Jahre in Kanada gelandet, bereits verheiratet seien.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion. Kodaks von K 6-50 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere, und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. **Zur Aufklärung!** Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben die Fabrikspreise um eben diesen Rabatt, oder meist noch mehr erhöht. Wir sind in der Lage, photographische Apparate meist noch billiger zu liefern und Zahlungserleichterungen (Kredit) zu gewähren.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 31.

Viel Leid, viel Ehr. Wohl selten ist ein Präparat öfter nachgeahmt worden, als der seit 40 Jahren bewährte Brázay Franzbranntwein. Dank seiner ausgezeichneten Qualität und seiner überraschenden Wirkung hat Brázay Franzbranntwein Weltruf erlangt und ist es daher kein Wunder, daß eine Menge Franzbranntweine auf den Markt kamen, welche zwar die Wirkung des Brázay Franzbranntwein nicht im entferntesten erreichen können, aber an Nichtkundige an Stelle dieses verkauft wurden. Man achte daher beim Einkaufe im eigensten Interesse auf den Namen Brázay Franzbranntwein, da nur dieser Echtheit und Wirkung verbürgt.

Schwan-Seife
(Schicht's feste Kaliseife)

steht einzig da in der ganzen Welt, was Ausgiebigkeit, was Waschkraft betrifft. Einmaliges Ueberstreichen ersetzt dreimal mit gewöhnlicher bester Seife. Sie gibt auch die schönste weiße Wäsche.

Überall zu haben!

Man achte auf die Schutzmarke „Schwan“!

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen

Haustrunkes

liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K

Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).

Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!

Man verlange Hartmann'sche Mostsubstanzen und achte auf die Schutzmarke. Prospekte franko und gratis zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:
Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.

Die teuersten ausländischen Seifen sind in ihrer Wirkung und Zusammensetzung um nichts besser als

Schicht's Blumenseife Nr. 650

Überall zu haben.

MAGGI'S WÜRZE

verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen usw.

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie Drogerien.

(Reil's Strohhutlad) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Reil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlad ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli, in Markt Luffer bei And. Esbacher, in Rohitsch bei Josef Verliß, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böschmigg erhältlich.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beileitung aller Unreinheiten des Leins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 Schilling Anweisung. Begeben sie beim Einkaufe ausdrücklich Berger's Teerseife und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazeichnung

G. Heil & Comp.

auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1893 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in en Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Heil & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.

Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

L. Luser's Touristenpflaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!

Allein echt ist nur Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnenschutzmarke, 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—

Thierry's Centifoliensalbe

gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegol K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. althergebr.

Bestellungen adressiere man an: **Apotheker A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original Dankschreiben gratis und franko.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER

MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 Schilling 1.40 und 2 R vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall bekannten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Original erlangt zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum Goldenen Bienen in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu Versand täglich.

Gingefendet.

Fluglen, „das liebliche Fest“, steht vor der Türe, zu dem die Natur ihren schönsten Schmuck anlegt und jeden fühlenden Menschen zu ihrer Bewunderung herausfordert. Man ist nicht erstaunt, daß auch die Amateurphotographen die jetzt so mannigfachen Gelegenheiten zu Aufnahmen aller Art benützen und jetzt schon an die Anschaffung eines photographischen Apparates denken oder ihre Ausrüstung vervollständigen. Für Anfänger ist es wichtig, sich durch die vielen verlockenden Angebote minder bekannter Firmen nicht irreführen zu lassen, wenn sie gut bedient werden wollen. Eine photographische Manufaktur mit Präzisionswerkstätten, geleitet von erfahrenen Fachleuten, ist unbedingt am Vertrauenswürdigsten. Die vornehmste und größte Photomanufaktur der Monarchie ist jene der seit 90 Jahren bestehenden Firma R. Lechner (Wilhelm Müller), welche zur Bequemlichkeit ihrer

Kunden vor kurzem eine neue Zentraleinkaufsstelle für Amateurphotographen, I. Graben 30, eröffnete. Die Firma Lechner liefert nicht nur die rühmlichst bekannten Reise- und Handapparate, Stioptikon, Apparate für wissenschaftliche und technische Photographie eigener Erzeugung, sondern zu Originalfabrikpreisen auch alle soliden Fabrikate anderer Provenienz ganz nach Wunsch und Wahl des Reflektanten, und ist deshalb in der Lage, jedem Wunsche ihrer Kunden gerecht zu werden, da sie darauf verzichtet, ihre Apparate mit Objektiven eigener Erzeugung auszustatten. Ebenso trachtet sie allen Wünschen in bezug auf Platten, Papiere und sonstige Utensilien gerecht zu werden. In dem mit ihrer Manufaktur verbundenen Atelier wird Anfängern gründlicher Unterricht erteilt, wie auch alle Arbeiten für Amateure daselbst in gewissenhafter, korrekter Weise ausgeführt werden. Preisverzeichnisse versendet die Firma Lechner, Wien, Graben 31, auf Verlangen gratis und franko.

Das beste Genußmittel für Ausflügler. Nach erhitzen Ausflügen trinke man unbedingt einen guten Schluck „Ceres“-Apfelsaft. Dieser reine Frucht-saft, aus frischen Äpfeln erzeugt, kühlt den Körper, beruhigt die Nerven sofort und ermäßigt die Herz-tätigkeit ohne jede Reaktion. — Dieses flüssige Obst stärkt jedoch auch den ganzen Organismus durch seinen großen Gehalt an Fruchtzucker. — Ferner regelt „Ceres“-Apfelsaft auch die Verdauung, was bei Touren von größter Wichtigkeit ist. Jeder Ausflügler verlange überall den echten „Ceres“-Apfelsaft. — Wo er nicht zu haben ist, wende man sich an die Nahrungsmittelwerke „Ceres“ in Aussig an der Elbe.

Bäder. Ein warmes Bad mit echtem **Wachs Kaiser-Borax** ist sowohl in hygienischer als auch kosmetischer Beziehung für Erwachsene und Kinder sehr zu empfehlen. Die antiseptischen und bleichenden Eigenschaften des Wachs Kaiser-Borax kommen dabei besonders zur Geltung.

Lehrjunge 13120

aus besserem Hause, mit gutem Schulerfolge, wird aufgenommen im Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft G. Schmid's Nachfolger, Cilli.

Ältere nette

Wirtschafterin

gesucht, die gut kocht, mit der Wäsche umgehen kann und Landwirtschaft versteht. Anfragen sind an Frau A. Nr. 5 in Montpreis bei Lichtenwald zu richten. 13119

805**Geschäftsstellen**

des Verbandes „Kreditreform“
erteilen kostenlos Auskünfte
nur an Mitglieder.

Berlangen Sie Prospekt Nr. 11 vom Verein „Kreditreform“, Graz, Haydnstraße 10. 12885 f

Flechten- oder Beinwundenkranke

auch solche, die nirgendwo Heilung fanden, verlangen Prospekt und beglaubigte Atteste aus Oesterr. gratis. C. W. Rolfe, Altona-Bahrenfeld (Elbe) Deutschland. 13040

Kürbiskernöl

frisch gepresst, garantiert echt, versendet von 15 Lit. aufwärts, Packung frei per Nachnahme ab Bahn-Station Pettau per Liter K 1.20, die Oelpresse St. Barbara bei Marburg in Steiermark. 13072

Wohnung 13101

mit 1 Zimmer, Küche, Speis und Keller ist vom 15. Juli an zu vermieten. Anzufragen Savodna 39.

Ein neugebautes **Haus** mit **Gemischwarengeschäft**

und schönem Gemüsegarten ist wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen. Das Haus steht in Mitte der Ortschaft und ist das Geschäft im besten Betriebe. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 13121

Arbeiter 13101

Es werden 20 bis 30 Arbeiter im Alter von 16 bis 30 Jahren per sofort gesucht. Arbeit rein und dauernd. Akkordlohn von fl. 1.20 bis 1.50, freie Wohnung, Heizung, Licht. Diejenigen, die Arbeit haben wollen, wollen ihre Adresse an die Expedition d. Blattes unter „Werkführer“ einsenden. Vermittlung wird angenommen und bezahlt.

Der grösste Feind der Frauenschönheit

ist der Alkohol! — Schön sind nur gesunde Menschen.

Das gesündeste Getränk ist

Ceres-Apfelsaft

Georg Schicht A.-G., Nahrungsmittelwerke „CERES“, Aussig a. d. Elbe.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Todes meines innigstgeliebten Mannes spricht hiermit aufrichtigsten und wärmsten Dank aus

Cilli, am 18. Mai 1907

Helene Sokoll Edle von Reno
geb. Freiin Vitzthum von Egersberg.

Das Verkaufsgewölbe

inklusive eines Zimmers kommt im Kaiser Franz Josefs-Bade Markt Tüffer von dieser Saison an zur Verpachtung. Artikel: Kurz- und Galanteriewaren, Ansichtskarten etc. Anfragen an die Badeverwaltung in Tüffer. 13075

Suche einen

geprüften

Maschinisten

für mein hiesiges kleines Dampfsägewerk. Derselbe muss unbedingt auch mit den Sägen und Hobelmaschinen umzugehen verstehen und den Verschnitt leiten. Monatsgehalt K 120.— ohne Allem. Eintritt möglichst sofort.

Josef Jarmer

Dampfsägewerk, Bau- und Schnittholzhandlung, Cilli. 13127

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannter und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Ableide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta, Calcutta (Sindien), Chicago, Cleveland, Cöln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Göteborg, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Scotland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Washington, Würzburg, Zürich etc.

Löbl's Santalin**Putz-Crème**

ist das beste Putzmittel für alle Metalle. — Eine Schraubflasche kostet 50 Heller. Weniger als vier Flaschen werden nicht verschickt. Nur allein zu haben bei

M. Löbl, Pragwald bei Cilli.

Junger Mann

sucht Stelle als Schreiber oder auch als Bureaudiener. Besitzt schöne Handschrift, ist der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Anträge an die Verwaltung d. Blattes. 13097

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware)
Fahrräder

140 K aufwärts

Fabrikat Neger 190 K aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.



Grösste Erfindung

des neuen Jahrhunderts nur fl. 2-55 kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorhershendung des Betrags. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis.

M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Hilberstadt an gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 73 und St. Sebastiangasse Nr. 26. Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht. Aehnliche Anzeigen sind Nachahmungen.



Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels

Maršner's 12909

Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack) herge. tellten

Brause-Limonaden unerreicht dastehen. Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke. Jährlicher Verbrauch mehr wie 40 Millionen Stück. Alleiniger Erzeuger:

Erste böhmische Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- und Schokoladen-Fabriken

Königliche Weinberge, vormals A. Maršner.

General-Vertretung: Wien, VI., Theobaldgasse 4, in der Nähe d. Naschmarktes

Stedenpferd-Vilienmilchseife 12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Letzchen a/C.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rofigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1907.

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten Herren-	1 Koupon 12 Kronen
Kuzug	1 Koupon 15 Kronen
(Hod, Hoje u. Gilet)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

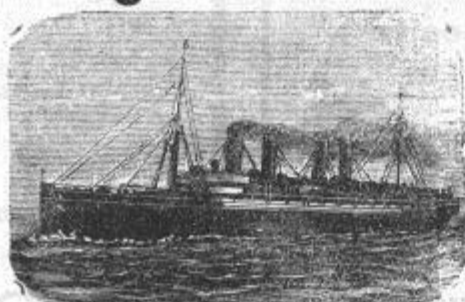
Ein Koupon zu schwarzem Salon-Kuzug K 20.—, sowie überzichter-Koffe, Lourentoden, Seidenlampen etc. etc. versendet zu Fabrik-Preisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. Gize billigste Preise. Große Auswahl. Maßgetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

(früher Neusteins Elisabethpillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 5. W. Bei Voreinsendung des Betrags von K 2 45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen. — Man verlange



„Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heiliger Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, enthalten.

Philipp Neusteins

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.

PH. MAYFARTH & CO.'s

Patent

12902

selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen, zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II., Taborstasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Geschäfts-Übernahme

Hiermit erlaube mir meinem sehr verehrten Kundenkreise und den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfl. Mitteilung zu machen, dass ich mit meiner **Schlosserei** von der Herrngasse in die **Grazerstrasse 47** übersiedelt bin und die **Bau- und Kunstschlosserei** des Herrn **Moriz Unger** unter der Firma

Anton Kossär

Moriz Unger's Nachfolger
(beideter Sachverständiger f. d. Kreisgerichtsprenzel Cilli)

≡ Eisenkonstruktions-Werkstätte ≡

≡ Zeug-, Bau-, ≡

Maschinen- u. Kunstschlosserei

Grazerstrasse Nr. 47 **CILLI** Grazerstrasse Nr. 47

käuflich übernommen und weiterführen werde. — Anfertigung von **Patent-Wetterwehrrapparat** u. **Maschindrahtgeflechten** für alle Arten Einfriedungen von Wald, Wiesen, Gärten, Parks, Villen, Geflügelhöfen etc.,

Nachmachung von Wagen und Gewichten, ferner werden **Wagen und Gewichte erzeugt** und fehlerhafte schnellstens **repariert**. Auch werden **Reparaturen an Maschinen** jeder Art (Dresch- und Häkselmaschinen etc.) ausgeführt. Weiters empfehle ich mich zur **Anfertigung** und **Reparaturen** von **Brunnenpumpen** und **Wasserleitungsanlagen** und übernehme alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagenden Arbeiten, als: **Beschläge** zu Neubauten, **Ornamente**, **Grab-, Altar-Einfriedungsgitter** etc. und **Gittertore**. **Blitzableitungsanlagen**, sowie Ausprobierungen alter **Blitzableiter** werden bestens ausgeführt.

Indem ich bitte, mir das Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen, versichere ich stets prompte Bedienung und zeichne
hochachtungsvoll **Anton Kossär.**

Nur echter Mack's



Kaiser-Borax 13068

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Der echte Mack's Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte **Verhönungsmittel** für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiss. Beliebtes **antiseptisches Mittel** zur **Mund- und Zahnpflege** und zum **medizinischen Gebrauch**. **Vorsicht beim Einkauf!** Nur echt in **roten Kartons** zu 15, 30 und 75 Heller mit **neigiger Schutzmarke** und ausführlicher **Anleitung**. **Niemals lose!**
Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GÖTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

Kurort Krapina-Töplitz in Kroatien

Wohnungspreise bis 1. Juni und vom 1. September **25% unter dem Tarife**
das ganze Jahr geöffnet.
Saison vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Frequenz im Jahre 1906: 5221 Personen. Von der Zagorischer Bahnstation „Babol-Krapina-Töplitz“ 1, von der Station Rohitsch, Lokalbahn Grobelno-Rohitsch, 2 Hochstunden entfernt. Vom 1. Mai täglich zweimaliger Omnibusverkehr mit Babil-Krapina-Töplitz, und zwar zu den Tagen an Babil 7 Uhr 53 Min., 10 Uhr 8 Min., früh und 4 Uhr 16 Min., nachmittags; mit Rohitsch zum Nachmittagszuge.
Die 30° bis 35° R (87°-43° C) warmen **Araratthermen** sind von unübertrefflicher Heilkraft bei **Nicht-, Muskel- und Gelenkerheuma** und deren Folgekrankheiten, bei **Neuralgien**, **Haut- und Wundkrankheiten**, **Arten**, **Morbus Brighti**, **Blähungen**; bei den verschiedensten **Frauenkrankheiten**. **Große Balfine**, **Separat-, Marmor-Bannen- und Duschbäder**. **Sorgfältig eingerichtete Sudarien** (Schwitzkammern), **Massage**, **Elektrizität**, **Schwefel-Therapie**, **Comfortable Wohnungen**, gute und billige **Restaurationen**, **händliche Kurmusik**, **Ausgedehnte schattige Promenaden**, **Tennisplatz** etc.
Badearzt **Dr. G. May**, **Broschüren**, **Prospekte**, sowie **Auskünfte** durch die

Bade-Direktion.
13053
Richtige Adresse: **Bade-Direktion in Krapina-Töplitz, Kroatien.**



Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „**Celeja**“ Cilli
liefert zu mäßigen Preisen

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1054 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Vericherungssummen „ 547 „ „

Die stets hohen Eberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 267 Millionen Kronen zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Welpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.



Beste Glanz-Stärke
Glanzine
Fritz Schulz jun. AktGes. EGER u. LEIPZIG
Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.
In Tafeln à 10 h. überall vorräthig.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz
in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Zweistockhohes Zinshaus mit 2 Gewölben in der Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich. Zinsertrag 5976 K jährlich.

2 Privathäuser in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Ein Haus mit 1 Gewölbe in der Grazerstrasse in Cilli, in der Preislage von beiläufig 60.000 K wird zu kaufen gesucht.

Schöne Oekonomie mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Gemischtwarenhandlung seit 23 Jahren im Betrieb stehend, mit kompletter Geschäftseinrichtung ist in einem grossen Markte in Untersteiermark sofort zu verpachten.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus mit 4 Wohnzimmern, 1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2-
halbweisse K 2-80, weisse K 4-
prima daunenweiche K 6- Hoch-
prima Schleiss. beste Sorte K 8-
Daunen grau K 6-
weisse K 10-
Brustflaum K 12-
von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten
aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16-
Halbdaunen K 20-
Daunen K 24-
Tuchent allein K 12-
14-
16-
Kopfpolster K 3-
3-50 und 4-
versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko.

Max Berger
in **Deschenitz 62, Böhmerwald.**
Nichtkonvenierendes umgetauscht oder Geld retort.
Preisliste gratis und franko.

Husten

Wer diesen nicht beachtet, verständigt sich am eigenen Leibe!
12493
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen **Husten**, **Heiserkeit**, **Katarrh**, **Verschleimung** und **Rachenkatarrhe**.

5120 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen. Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.

M. Rauscher, Adler-Apoth. in Cilli. **Schwarzl & Co.**, Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli. **Karl Hermann**, Markt-Taffer. **Hans Schniderschitsch**, Bann.

Platzagenten

für den Verkauf von **Losen** auf Teilzahlungen **sucht** unter günstigen Bedingungen in allen Orten ein **Wiener Bankhaus**. Offerten sub „L. R. 1552“ an **Haasenstein u. Vogler, Wien, I.**
13008

Franz Karbeutz

„Zur Biene“  „Zur Biene“
Cilli, Grazergasse

Gänzlicher Ausverkauf

von

Damen-Modehüten

unter dem Einkaufspreis.

Franz Karbeutz

≡ Cilli, Grazerstrasse ≡

Bestsortiertes Lager in

Damen-Konfektion

als: Paletots, Jacken, Krägen und Schösse etc.

Kinderkonfektion

als: Stoff- und Waschkleider, Krägen und Backfisch-Paletots.

Neu eingeführt!

● Knaben-Stoff- u. Waschkostüme
in der grössten Auswahl.

Franz Karbeutz

≡ Cilli, Grazerstrasse ≡

Reichhaltiges Lager von

Damen-, Herren-

Schuhen

in allen vorkommenden Grössen.

Neu eingeführt!

Kappen

für die

Gendarmerie, Militär
Bahnpersonale.

Neu eingeführt!

Sonnenschirme

modernst, zu staunend billigen
Preisen, ferner hochelegante

Damen-Blousen

aus Sedide, Delaine, Battist u. Zephir.

Buchenholz-Verkauf.

Mit Bezug auf die Kundmachung vom 1. Februar l. J. Z. 1139 wird mit Rücksicht auf die bisherige schlechte Witterung, welche eine Aufnahme der unterm 29. Dezember 1906 zum Verkaufe ausgeschriebenen Buchenbestände bis 1. Juni l. J. nicht möglich erscheinen lassen, hiemit bekannt gemacht, dass der Termin zur Einreichung der bezüglichen Kaufanträge bis 1. August l. J. erstreckt wird.

Stadtamt Cilli, am 7. Mai 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. Heinrich von Jabornegg.

13117



Alle Musikinstrumente, Bestandteile
sowie feinste Konzertsaiten bezieht
man am vorteilhaftesten unter Garantie,
für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen
Echt italienische Konzertsaiten.

Prof. Pawlow hat nachgewiesen

dass der gesunde Appetit der erste und mächtigste Erreger der sekretorischen Magennerven ist. Hervorragend magenkräftigend und appetitanregend wirken die echten Brady'schen Magentropfen. Bewährtes Mittel bei geringer Esslust, Blähungen, Sodbrennen, übermässiger Säurebildung, Kopf und Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und deren Folgen. — Zu haben in Apotheken.
C. Brady, Apotheker, Wien I., Fleischmarkt 1—405, versendet
6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4,50 franko.

12420

Der Stolz!

einer jeden Hausfrau ist ein guter Kaffee, deshalb fehle in keinem Haushalte

Planinšek's Röstkaffee

Jede Hausfrau, die

Planinšek's Röstkaffee

13080

einmal versucht, kauft solchen immer, weil dieser Kaffee stets frisch und mittelst Heissluft gebrannt, mit peinlicher Sorgfalt belesen, immer gleich in Qualität ist, die grösste Ausgiebigkeit besitzt und deshalb der **billigste** ist.

Keine Hausfrau unterlasse wenigstens einen Versuch!

Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei

Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb. bei Jos. Matič, Cilli

Nervöse

Kopfschmerzen, Migräne, Magen-, Nervenleiden, Hüftschmerzen, Icterus aushilfbar. — Verlangen Sie Prospekte gratis.

F. M. Schneider in Meissen (Sa.) Nikolaisteg Nr. 8.

Z. 13.277

I 866

Ausschreibung.

An dem mit dem Öffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte ausgestatteten Kaiser Franz Josef-Landes-Gymnasium Pettau gelangt mit Beginn des Schuljahres 1907/08 eine

wirkliche Lehrstelle, event. eine Supplentur

für Latein und Griechisch, in Verbindung mit Deutsch zur Besetzung.

Bewerber, die auf Anrechnung von Supplendentienstjahren im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898 Anspruch machen, haben dies in dem Gesuche anzuführen.

Die ordnungsmässig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. Juni 1907 beim steiermärkischen Landesauschusse in Graz einzureichen.

Graz, am 6. Mai 1907.

Vom steierm. Landesauschusse.

Der beste Fussbodenanstrich!

FRITZELACK

Der ausgiebigste! **Der haltbarste!**
Daher im Gebrauch der billigste!

Beim Einkauf von „Fritzelack“ achte man auf die Originalpackung mit der gesetzlich geschützten roten Etikette und weise jede andere Packung zurück
Niederlage in Cilli in der Farbwarenhandlung AUGUST de TOMA.

Mit Ungeziefer

verunreinigte und vernachlässigte

Wohnungen

Möbel, Geräte, Haustiere, Garten- und Blumenanlagen

werden vollständig gereinigt
allein nur mit

FICHTENIN

pat. u. ges. geschützte Insektenseife.

Einziges

Mittel zur sicheren und radikalen Vertilgung jeglichen Ungeziefers und Vernichtung dessen Brutstätten.

Ueberall zu haben.

Zentral-Verkaufs-Bureau für
Oesterreich-Ungarn:

Karl Ebel, Troppau. 



Neu eröffnet!  **Warenhaus**  Neu eröffnet!

!!! Ecke Hotel **KOSS** Ecke Hotel
„Stadt Wien“ in Cilli „Stadt Wien“ in Cilli

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die höflichste Mitteilung zu machen, dass ich Ecke Hotel „Stadt Wien“ ein nach modernem Stile eingerichtetes

 **WARENHAUS** 

mit heutigem Tage eröffnen habe. — Ich werde bestrebt sein, stets das Neueste in grosser Auswahl von **Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion** Blousen, Schürzen, Schössen, Mieder (Corset de Paris), Damen- und Herrenmode-waren, Wäsche, Kravatten, Wirkwaren und Schuhen,

Neu! Perlgarn-Gesundheitswäsche Neu!

für Damen, Herren und Kinder, Manufakturwaren, Teppiche, Vorhänge, Kinderwägen etc., Grabkränze und Kranzschleifen, sowie alle in die Branche einschlägigen Artikel zu führen und bei streng reellen Prinzipien zu soliden festen Preisen zu verkaufen.

Einem zahlreichen gemeigten Zuspruche bei Bedarf entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Cilli, im Mai 1907.

Johann Koss.

Annenhof
(Herrlicher Ausflugsort)

Erlaube mir den hochverehrten P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung mein neu hergerichtetes **Gasthaus** mit sehr schönem schattigen **Sitzgarten** und prachtvoller Aussicht bestens zu empfehlen.

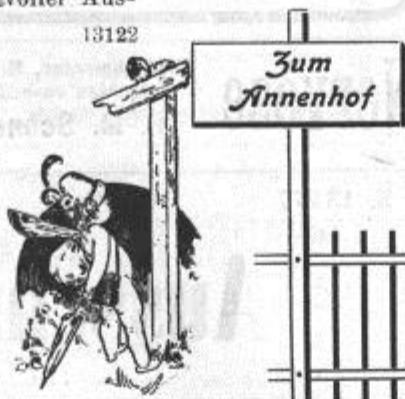
Puntigamer Märzenbier
Vorzügl. untersteirische
Naturweine

Kalte und warme Küche
Neu hergerichtete **Kegelbahn**
(auch für geschlossene Gesellschaften)

Um recht zahlreichen Besuch bitte,

Paula und Konrad Skoff.

13122



Guten echten steirischen Tischwein

Weisswein Jahrgang 1905, per Liter 20 kr.

1906, " " 22 kr.

Schillerwein " 1906, " " 22 kr.

verkauft in Fässern von 56 Litern aufwärts

Otto Kuster, Cilli

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude.

13093

Wahrlich!

„Zerofubiu“

hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödtler“.



Kaufe aber „nur in Flaschen“. 11799

- | | | |
|---|---|---|
| Cilli: Gustav Stiger.
„ Viktor Wogg.
„ Ranzinger & Honigmann
„ Alois Walland's Nohf.
„ Milan Hočevar.
„ Josef Matič.
„ Anton Ferjen.
„ Franz Zangger.
„ Friedr. Jakowitsch.
„ Johann Laurič.
„ Anton Preuz.
„ Franz Pečnik.
„ Rauscher, Adl.-Ap.
„ Johann Ravnikar.
„ Schwarzl & Co., Ap.
„ Josef Srimz.
„ Peter Maydic. | Hrastnigg: P. Bauerheim.
„ Josef Wouk.
Laufen: Johann Filipič.
„ Fr. X. Petek.
Lichtenwald: S.F. Schalk.
„ Lud. Smole.
„ Ant. Verbie.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
„ Carl Hermann.
Montpreis: L. Schescherko.
„ Michael Jazbinsk.
„ F. Wambrechtsamer.
Oberburg: Jakob Božič.
„ Franz Scharb.
Pöltschach: Ferd. Ivanuš.
„ Franz Kaučič.
„ A. Krantsdorfer.
„ Anton Schwetz.
„ Carl Sima. | Rann: Franz Matheis.
„ Joh. Pinteric.
„ Ursic & Lipej.
„ Josef Boccio, vorm.
„ Varler & Ulmek.
Sachsenfeld: Adalbert Geiss.
„ Vinzenz Kveder.
„ Adalbert Globočnik.
St. Georgen: F. Kartin. Nfg.
„ J. F. Schescherko.
Trifail: Josef Moll.
„ Josef Mahkovec.
„ Franz Dezman.
„ Anton Krammer.
„ Joh. Müller, sen.
„ Jos. Sporn.
Videm: Joh. Nowak.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Wöllan: Ulrich Lagler.
„ Carl Tischler.
„ Josef Wutti.
St. Paul b. Pragwald:
„ N. Zanier & Sohn. |
|---|---|---|